

# Korrespondent.

**Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Abnahme von neuen Ausgaben; bei Bestellung ins Haus durch unsere Ausleger in  
die Stadt und auf dem Lande außerhalb derselben: durch die Boten 120 Mk. außer 42 Pf.  
Postgeld. — Das Blatt erscheint wöchentlich 5 mal nur an den Sonntagen ausgenommen.  
— Rücksende unserer Originalabnahmen ist nur mit bester Bedienung zu leisten.  
— Die Rückgabe unangelegter Einlieferungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen**  
8 seitig illustriertes Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen  
4 seit landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen

**Anzeigenpreis** für die einsp. Zeilen oder deren Raum für 10 Tage und 1000  
Zeilen für 10 Tage, 20 Pf., für 20 Tage, 40 Pf., für 30 Tage, 60 Pf., für 40 Tage, 80 Pf., für 50 Tage, 100 Pf., für 60 Tage, 120 Pf., für 70 Tage, 140 Pf., für 80 Tage, 160 Pf., für 90 Tage, 180 Pf., für 100 Tage, 200 Pf., für 110 Tage, 220 Pf., für 120 Tage, 240 Pf., für 130 Tage, 260 Pf., für 140 Tage, 280 Pf., für 150 Tage, 300 Pf., für 160 Tage, 320 Pf., für 170 Tage, 340 Pf., für 180 Tage, 360 Pf., für 190 Tage, 380 Pf., für 200 Tage, 400 Pf., für 210 Tage, 420 Pf., für 220 Tage, 440 Pf., für 230 Tage, 460 Pf., für 240 Tage, 480 Pf., für 250 Tage, 500 Pf., für 260 Tage, 520 Pf., für 270 Tage, 540 Pf., für 280 Tage, 560 Pf., für 290 Tage, 580 Pf., für 300 Tage, 600 Pf., für 310 Tage, 620 Pf., für 320 Tage, 640 Pf., für 330 Tage, 660 Pf., für 340 Tage, 680 Pf., für 350 Tage, 700 Pf., für 360 Tage, 720 Pf., für 370 Tage, 740 Pf., für 380 Tage, 760 Pf., für 390 Tage, 780 Pf., für 400 Tage, 800 Pf., für 410 Tage, 820 Pf., für 420 Tage, 840 Pf., für 430 Tage, 860 Pf., für 440 Tage, 880 Pf., für 450 Tage, 900 Pf., für 460 Tage, 920 Pf., für 470 Tage, 940 Pf., für 480 Tage, 960 Pf., für 490 Tage, 980 Pf., für 500 Tage, 1000 Pf.

Nr. 221.

Mittwoch den 20. September 1911.

38. Jahre.

## Zum Verständnis der Vorgänge in Rußland.

Das bishige Konstitutionalismus, welches dem russischen Volke unter dem Druck der großen Revolution gewährt worden ist, hat das Zarenreich zweifellos aus dem viele Jahrhunderte alten, fürchterlichen autokratischen Kaiserreich herausgeführt und auf den Weg zu besseren, zeitgemäßen Zuständen geleitet. Dadurch ist auch in den freibeweglichen geistigen und dem kulturellen Fortschritt zugeneigten Parteien dieses Landes eine gewisse Bewegung eingetreten und hat die Meinung die Oberhand genommen, von allen revolutionären Schritten fürderhin Abstand zu nehmen und den Ausbau der Verfassung durch friedliche, geistliche Mittel zu erstreben. Man gab sich auch dem Glauben hin, daß die mit Bombe und Revolver agierenden Parteien des Umsturzes durch die tausendfachen Hinrichtungen und massenhaften Deportationen noch den sibirischen Bergwerken angesetzt seien und damit auch die Zeit der Vordankschläge auf Mitglieder der Herrscherfamilie, Staatsmänner und deren Schergen als abgeschlossen betrachtet werden könne. Aus letzterem Wahne ist man vorige Woche aber jählings herausgerissen worden, durch das kleiner Revolverattentat Bagrows auf den Ministerpräsidenten Stolypin, welches wahrscheinlich dem Zaren gegolten hatte und nur durch das Vortreten des ersteren von diesem abgelenkt worden war. Vielleicht aber hatte die eine Kugel dem Herrscher und die andere seinem obersten Berater getroffen.

Der Haß der Revolutionäre gegen den sie fast bis zur Vernichtung bekämpft haben Stolypin ist viel zu intensiv, als daß man sich denken könnte, man habe ihn schonen wollen. Es scheint eine neue Art der Attentate anbrechen zu sollen. Da an ein Wiedererwachen der Revolution, vor Ablauf einiger Jahrzehnte wenigstens, nicht zu denken ist, will man von neuem versuchen, die Wirksamkeit des Schreckens der Sache des Umsturzes zu Kapte zu machen. Die früher mit diesem Mittel gemachten Erfahrungen sind freilich nicht zu seiner Wiederanwendung ermutigend. Aber es gilt ja auch, den Nachdruck zu betriebligen, und auf die neugeordneten, jüngeren Kräfte haben jene Mißerfolge nicht den ganzen abschreckenden, alle Hoffnung erlöschenden Einfluß ausgeübt, wie auf die älteren, welche schon vor 1905 und noch früher im Feuer getanden haben und täglich gewärtig sein mußten, durchs Los zur Übernahme und Ausführung einer Vordankgabe gezwungen zu werden. Gar mancher von diesen Geforenen dürfte den Verzeiwunsch gehabt haben, es möchte das Dazwischentreten irgendeines Zufalls ihn an der Erfüllung seiner Mission verhindern. Der Umstand, daß Bagrow dem Chef der politischen Polizei, in deren Dienst er stand, riet, den Kaiser und Stolypin zu veranlassen, die Theatervorstellung nicht zu besuchen, während welcher das Attentat, dessen Beobachtung er endete zu haben vorgab, stattfinden sollte, — läßt die Vermutung zu, daß er sich von der Ausführung des erhaltenen fürchterlichen Auftrags zu befreien suchte.

Es war auffällig, daß der ursprünglich beabsichtigte diesjährige Zarenbesuch in Darmstadt schließlich aufgegeben wurde. Hatte man an der Rena plötzlich Wind bekommen von der Tatsache, daß sich die Revolver- und Bombenpartei zu neuen Anschlägen reorganisiert hatte? Warum aber ging dann der Kaiser nach Kiev? Allerdings konnte man nicht vermuten, daß in der alten heiligen Stadt der russischen Orthodoxie mit ihrem Meer von Kirchen und deren wunderartigen Bildern, der Metropole der „echten russischen Leute“ und der Partei der Progrome, etwas Schlimmes sich ereignen könnte. Nunmehr wird eine neueurchbare Magia gegen alles, was im Verdachte revolutionärer Bestimmung steht, einsetzen und es wird eine Verschärfung der Vorichtsmaßregeln vorgenommen werden, so daß ein Attentat so bald nicht wieder gelingen dürfte.

Die liberalen Parteien Rußlands waren dem Ministerpräsidenten Stolypin durchaus auch nicht grün. Die Finnländer haßten ihn, weil er ihre vom Zaren beschworene Verfassung hinweggeräumt hatte, die dem Lande viel Selbständigkeit genährte. Und die Mehrheit der Reichsduma hatte er sich durch eine brutale Ver-

faßungsverletzung zum Feind gemacht, die einem förmlichen Staatsstreich gleichkam. Er wollte in Polen das an Zahl ganz geringe zünftige Element durch Einführung der Nationallandtage (Sejmikus) noch ekstrusivem Muster zur Herrschaft bringen. Da jedoch die Duma die betreffende Gesetzesvorlage ablehnte, vertagte er die Volksvertretung und bezog den Zaren, das freitragende Gesetz durch Ukas einzuführen. Diesen Gewaltstreich haben ihm sämtliche konstitutionelle Parteien nicht verziehen und es arbeiten diese seitdem auf seinen Sturz los. Vielleicht ist nunmehr dieses Ziel durch die nicht erbetene Hilfe Bagrows erreicht worden.

Es ist aber sehr bemerkenswert, daß, während bei den früheren Attentaten nur die Behörden und offizielle, also von der Regierung abhängige Leute fondolirten, für den verwundeten Ministerpräsidenten Stolypin trotzdem nicht nur von solchen Seiten Sympathiebekundungen eingetroffen sind, sondern auch von den Hochschulen, Lehranstalten, politischen Vereinigungen aller Schattierungen, unzähligen sozialen Verbänden usw. Das ist eine neue Erhebung für Rußland, deren Ursache darin liegt, daß der Konstitutionalismus, so fadenheimg er auch ist, doch eine gewisse Verübung der Gemüter, eine persönlichere Stimmung in den liberalen Kreisen gezeitigt und der Politik des Signachberedens eine breite Gasse gemacht hat.

## Der frühere Oberreichsanwalt Hamm gegen das Konfistorium.

Ein juristischer Mitarbeiter schreibt der „L. C.“: Wir haben kürzlich eine eingehende juristische Auseinandersetzung über die Militärdemonstration in der Lutherkirche zu Charlottenburg gebracht und darin nachgewiesen, daß die beiden Offiziere ungewisshaft des Vergehens wider § 167 Str. G.-B. (Störung eines Gottesdienstes bzw. einer gottesdienstlichen Handlung durch Erregung von Lärm oder Unordnung) sich schuldig gemacht haben. Wir waren auch in der Loge, mehrere Entscheidungen des Reichsgerichts zugunsten unseres Standpunktes zu produzieren. In diesen Entscheidungen hatte das Reichsgericht in konstanter Judikatur dem § 167 eine so scharf unrichtige Auslegung gegeben, daß Zweifel über die Tragweite jener Bestimmung eigentlich kaum noch entstehen konnten. Dennoch behauptete die reaktionäre Presse fröhlich weiter, daß die Herren Offiziere, die den Umarm der Soldaten aus der Kirche kommandiert hatten, nicht nur nicht strafällig gewesen seien, sondern nur ihre durch die Mächdigen auf die Disziplin diktierte Pflicht erfüllt hätten. Da ist es denn für uns eine besondere Genugung, daß eine Autorität in strafrechtlichen Fragen, wie sie in dem Oberlandesgerichtspräsidenten a. D. Konstantin Erzelenz Dr. Hamm, Mitglied des Herrenhauses und Mitherausgeber der „Deutschen Juristen-Zeitung“, unbestritten anzuerkennen ist, in der Hauptsache den nämlichen Standpunkt vertritt wie hier. Und es ist besonders interessant, daß Dr. Hamm Jahrzehnte hindurch im Dienste der Staatsanwaltschaft geblieben hat und vor seiner Ernennung zum Oberlandesgerichtspräsidenten lange Oberreichsanwalt, also der höchste staatsanwaltschaftliche Beamte des Deutschen Reichs war. Was sagt nun Hamm in der „Deutschen Juristen-Zeitung“? Unbestreitbar sei es, daß durch das gleichzeitige Vergehen der 150 Mann objektiver Lärm in der Kirche entstanden sei. Auch Hamm betont gleich uns, daß eine auf Störung gerichtete Absicht zur Strafbarkeit nicht erforderlich sei; es genüge allein der Vorsatz und der durch ihn herbeigeführte Erfolg. Diesen Erfolg erkennt das Reichsgericht aber, wie wir feinerzeit ausgeführt haben, schon dann als eingetreten an, wenn auch nur die Absicht der Gottesdienstbezügler gestört wurde.

Am bemerkenswertesten aber ist, daß auch Hamm die notwendige Voraussetzung für die Begründung einer Strafbarkeit ohne weiteres als erfüllt betrachtet. Es ist, wie bekannt, bestritten worden, daß überhaupt ein Gottesdienst geföhrt worden sei, weil Kaiser Kraatz keine Predigt, sondern nur einen kirchenpolitischen Vortrag gehalten habe. Daraus glaubte man denn die Unvollständigkeit des § 167 Str. G.-B. verneinen zu

können. Das Konfistorium hat Herrn Kraatz wegen dieses „kirchenpolitischen Vortrages“ einen Verweis erteilt. Demgegenüber sieht Hamm darin eine Predigt oder, wie er sagt, „den Vortrag einer Glaubenslehre, einer religiösen Anschauung“. Gewiß konzediert auch Hamm ein Recht zum Verlassen einer Kirche inmitten gottesdienstlicher Handlungen; aber das sind Fälle, die sich von selbst verstehen, wie Feuer u. dergl. und für das Militär natürlich auch Alarm. An der Hand der von uns bereits erörterten Entscheidung des Reichsgerichts im 21. Bande gibt er ebenfalls ein Notwehrrecht zu, konstatiert aber gleich uns, daß davon bei den Charlottenburger Offizieren keine Rede sein könne.

Konfistorium und reaktionäre Presse glauben sodann aus Gründen der Disziplin den Offizieren ein Recht zum Verlassen der Kirche vindizieren zu können. Hamm widerlegt auch diese Scheingründe und zwar um so wirksamer, als er einige Fälle konstruiert, in denen sehr wohl die Mächdigen auf die Disziplin der Offiziere so zu handeln gebieten würde, wie sie in dem Charlottenburger Falle nicht handeln durften. Er läßt nur eine Möglichkeit gelten, die Offiziere vor Strafe zu bewahren, nämlich die, daß sie sich in „einem Irrtum über tatsächliche Fragen“ (Aufrechterhaltung der Disziplin) befunden hätten; eine Möglichkeit, auf die er aber erst garnicht eingeht.

## Der Deutsche Handwerkerbund und der „Rechtlicher Korrespondent“.

Am vergangenen Sonntag tagte in unserer Nachbarstadt Halle der sog. sächsische Provinzial-Handwerkerkongress. Etwa 200 Personen hatten sich dort versammelt — um Politik zu machen und vornehmlich Stellung zu nehmen zu den kommenden Reichstagswahlen. Die Hauptattraktion des Tages war der bekannte Schneider Voigt aus Friedebau, der Bundes-Vorsitzende und Agitator zugleich. Wenn wir uns heute mit diesem Herrn beschäftigen, so sind es vor allen Dingen die unqualifizierbaren Angriffe, die dieser Bundesobermacher in Halle gegen den „Korrespondent“ erhoben hat. Er sagte u. a.: „Der „M. C.“ werke dem Handwerkerbund immer vor, er sei politisch geföhrt; es sei dies eine böswillige Verdächtigung und der „M. C.“ daher nicht mehr in die Reihe der anständigen Zeitungen zu stellen“. Konservativere Zeitungen bräuzen dies beweislose „Anspruch“ Voigts mit unirdlichen Wonnenschauer zum Abdruck; eine von diesen, so eine Blüte, die im verborgenen und stillen Winkel ihr kümmerliches Dasein fröhelt, bringt den Erguß des Herrn Voigt sogar ohne ein Wort der an und für sich schon mangelhaften Begründung. Na, auch dieser kleine Klaffer will seinen Spaß haben!

Doch was veranlaßt den Schneider Voigt zu seiner anmaßenden „Kritik“? Wir haben ihn und seine Wahnhaftigkeiten stets bekämpft, weil wir aus all seinen wechselnden Wandern herausfahiten: Nicht um Handwerkerinteressen und deren Vertretung ist es diesem Herrn zu tun, nein, sein Tun und Treiben geht einzig dahin, den Handwerkerstand unter neuer Firma der agrarisch-reaktionären Macht zuzuföhren und ihn für deren Sonderinteressen einzufangen! Da hilft auch die gelegentliche Stellungnahme gegen die Konservativen, wie dies auch wieder am Sonntag zur Abwechslung oder sogar vor besser zur Täuschung geschehen ist, absolut nichts, der Endzweck bleibt derselbe und obwohl der Herr Voigt in der politischen Metamorphose Weisheit ist — der Wolf im Schafspelz ist immer wieder in ihm zu erkennen.

Bei der absoluten Bedeutungslosigkeit des Bundes und der Beschränktheit des Wirkungsbereiches seines Machers sprechen wir Herrn Voigt zunächst jede Fähigkeit ab, ein Urteil über die Anständigkeit oder Unanständigkeit einer Zeitung zu fällen. Wir wollen uns daher auch mit diesem mehr fomiigen als ernstlichen Geschäft nicht weiter beschäftigen. Uniere dem Handwerkerstand angehörenden Leser werden allerdings sehr erstaunt sein über die geschmackvolle Begutachtung des Berliner Schneiders, der in diesem Punkte mit den Sozialdemokraten an einem Strange zieht, wissen sie doch aus der Praxis sehr

genau, daß der „M. C.“ stets für die berechtigten Interessen des Handwerks in Staat und Kommune mit allem Nachdruck eingetreten ist und es auch unbefähigt weiter tun wird — trotz der schiefen Ansicht des Deutschen Handwerkbundes und seiner paar Männer über den „M. C.“ Ferner sprechen wir, wie schon so oft, auch heute wieder Herrn Voigt jede Verechtigung ab, im Namen und Auftrage der deutschen Handwerksmeister zu sprechen und diesen Institutionen zu erteilen. Gerade der hiesige Handwerkerstand denkt und fühlt ganz anders, als dieser jonderbare und anmaßende Mittelstandsfreund ihnen vorzubringen erdreistet.

Bei der Lesprechung der Reichstagswahlten fand sich auch ein „Bundesunterhändler“ von hier, der über den Wahlkreis Merz-burg Querfurt berichtete: „Der freisinnige Kandidat, Gutsbesitzer Koch, habe die Forderung des Bundes abgelehnt“, so lautet der Bericht dieses Merzburger Handwerkbündlers. Zunächst fragen wir, wer hat diesem Herrn das Mandat übertragen, den Handwerkerstand des Wahlkreises dort zu vertreten? Dann, woher weiß er, daß Herr Koch die Handwerkerforderungen abgelehnt hat? Uns scheint, der Herr sieht hierbei vielleicht absichtlich im Trüben! Wie steht es um die Tatsachen betr. des liberalen Kandidaten? Herr Koch erklärte vor ca. 3 Monaten in Schaftstädt in einer Versammlung auf Anfrage des Bundesobermanns Voigt, der dort wegen war, daß er sich auf das bestimmte Programm des „Handwerkbundes“ nicht festlegen könne; er denke und fühle liberal und sei ein warmer und entschiedener Freund des gewerblichen Mittelstandes; diesem zu helfen und in seinen berechtigten Forderungen zu unterstützen, sei Pflicht jedes liberalen Reichstagsabgeordneten, ohne daß er sich schriftlich festzulegen brauche. Wie er persönlich den Handwerkerstand unterstütze, konnte Herr Koch in seiner schlichten Art damit nachweisen, daß er seine sämtlichen Bedürfnisse in Haus- und Wirtschaft im Heimatsort oder, wenn dort unmöglich, in der nächstgelegenen Stadt (Querfurt) bediene. Unter dem Vorwand der Verammlung bemerkte der liberale Kandidat des Wahlkreises dann am Schluß dieser von den Handwerkbündlern angeregten Auseinandersetzung, daß ihm diese praktische Handwerkerpolitik als die geeignete erweise, um diesen Stand vor dem Untergang zu bewahren. Leider sei es aber der Wund der Landwirte, als dessen getreuer Knappe gerade der „Deutsche Handwerkbund“ so oft in der Ereignisse getreten ist, der dem Handwerksmeister und Gewerbetreibenden in Dorf und Stadt durch das Bundesverbot in Halle, genannt Zentralaustauschstelle, und deren Reparaturwerkstätte auch den kleinsten und noch so bescheidenen Verdienst demal hinwegnimmt. Da haben diese vermeintlichen Mittelstandsretter keine Ohren für den schwer um seine Existenz ringenden Handwerksmeister. Aber doppelt verwerflich ist es, wenn eine Organisation, die sich „Deutscher Handwerkerbund“ nennt und unter allerhand Demnützlichkeiten vorgibt, Handwerkerinteressen zu vertreten, den Letztgenannten des deutschen Handwerks noch fleißige Handlangerdienste bei Wahlen leistet. Was ist er ein Weib, was ist er ein Kind, wenn ich nur meine Eingekerkelten befreiben und eine wenn auch nicht große Kasse spielen kann, so denkt der Handwerkerbund und seine firebamen Macher.

Also, Handwerker, merkt auf! Folgt diesen patentierten Mittelstandsrettern nicht, gebt ihnen die richtige Antwort am Wahltage für all ihre Leistungen im Reichstage, wo man auch die Lebensmittel, die Hülsen- und Halbfabrikate durch Zolltarif- und Reichsfinanzreform verteuert hat. Hinaus mit dieser demagogischen, nach rechts schließenden Sippe, die nur den Zweck verfolgt, die Handwerker vor den konservativen Wogen zu spannen und am Wahltage dann höhnischelnd als Stimmvieh zu gebrauchen!

### Kassendilut und Kalibatte.

Das Kassendilut hat unter dem 13. September an den Hanja-Bund folgendes Schreiben gerichtet:

„Wie wir aus der Presse erfahen, hat der „Hanja-Bund“ zur Frage der Kalibatte in dankenswerter Weise Stellung genommen.

Obgleich uns die Verdienste der landwirtschaftlichen Körperschaften, besonders der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, um die Hebung der rationalen Ackerbauwirtschaft und die damit eng zusammenhängende Anwendung künstlicher Düngemittel wohl bekannt sind und wir deshalb das größte Gewicht darauf legen, unsere alten guten Beziehungen zu diesen Körperschaften auch in der Zukunft fortzusetzen, stehen wir in der Frage der Gewährung von Abzügen durch den Bundesrat gemäß § 21 des Reichsfallgesetzes auf Seiten des Handels, der mit Recht beanspruchen kann, daß der Wille des Gesetzgebers, wonach jede unterschiedliche Behandlung der Besizer von Kassalgen aufhören soll, nicht durch bundesrätliche Verordnungen vereitelt werde. Macht der Bundesrat von seinem Rechte, Abzüge zu bestimmen, Gebrauch, so haben auch die Verbraucher auf die Abzüge Anspruch. Der Handel ist alsdann nicht mehr in der Lage, sich mit dem Verkauf von Kassalgen zu befähigen, da er von dem Abzuggewinne, der absolut nicht so hoch bemessen ist, leben muß, während die landwirtschaftlichen Körperschaften lediglich mit den Ver-

waltungskosten zu rechnen haben. Der kleinere und mittlere Landwirt, der nicht gegen Barzahlung kaufen kann, ist vornehmlich auf den Händler angewiesen, bei welchem er den notwendigen Kredit meist in Gegenrechnung findet. An diesem Kredit liegt ihm mehr als einem Preise, der sich um ein paar Mark für den Doppelwaggon vorteilhafter stellt, den er aber bar bezahlen soll.

Der „Hanja-Bund“ hebt hervor, daß eine Ermäßigung der Rabatte durch den Bundesrat das Geschäft in Kassalgen durchaus unlohnd für den Händler gestalten würde. Wir möchten dazu bemerken, daß das Kassendilut nicht daran denkt, dem Händler seinen Gewinn zu beschneiden, und daß es die gegenwärtigen Rabatte von vornherein in der Absicht begünstigt hat, daß sowohl dem Handel als auch den landwirtschaftlichen Körperschaften ein angemessener Nutzen beim Weiterverkauf der Kassalge bleibe, der es vor allen Dingen dem ersteren ermöglicht, Kredite zu gewähren und das geschäftliche Risiko zu tragen.

Wir hoffen, daß der Bundesrat von der Festsetzung von Abzügen Abstand nehmen und dadurch eine Begünstigung einiger landwirtschaftlicher Körperschaften zum Nachteil des Handels und zum Nachteil der Industrie und der unglücklichen kreditfordernden Landwirte vermeiden werde. Die Verkaufsbedingungen des Kassendiluts, die seit 1 1/2 Jahren bestehen, haben sich nach dieser Richtung hin bewährt.

Hiernach können wir nur mit vermehrtem Nachdruck dem Wunsche Ausdruck geben, daß eine solche schuldige und maßgebende Stimme nicht ungehört verhallen möge.

### Große Feuerungskatzen in Wien

haben am Sonntag, wie schon gestern kurz berichtet, stattgefunden. Die erregte Menge, der sich allerhand dunkle Existenzen beigesellen, hauste zum Teil derartig, daß Militär eingreifen mußte. Dabei wurde scharf geschossen und mit blanker Waffe eingegraben, so daß die Kravalle blutig verliefen und Menschenopfer forderten. Der offizielle Bericht über die beklagenswerten Vorkommnisse lautet:

Wien, 17. Sept. Heute vormittag haben vor dem Rathaus und in der Volkshalle des Rathauses sozialdemokratische Kundgebungen gegen die Lebensmittelerhöhung und das Fleischverbot stattgefunden, an denen etwa 4000 Personen teilnahmen. Die Versammlungen verliefen ruhig, nach ihrem Schluß jedoch kam es zu schweren Ruhestörungen. Die vor dem Rathaus Versammelten schrien, löstten und extrimierten zahlreich Fenster-scheiben am Rathaus und an benachbarten Gebäuden. Kavallerie und Infanterie wurden herangezogen worden. Die Truppen gelang es, die Menge gegen die Verste abzuwürgen. Auch auf dem Schmelzplatz an dem Gebäude des Verwaltungsgerichts getrimmten die Demonstranten die Mehrzahl der Fenster-scheiben. — Erst nach dem Eintreffen von Verstärkungen der Kavallerie und Infanterie konnte die Ruhe wiederhergestellt werden. Ein Teil der Sicherheitswache war auf der Demonstranten gab es Verlesungen. Die abziehenden Gruppen verursachten auch in den Westtrassen arge Ruhestörungen, namentlich in Dttarung, in der Verdenfelder Straße, der Kaiser- und Thaliastraße, wo an verschiedenen Gebäuden Fenster-scheiben und Lichtkörper zertrümmert wurden, auch die Straßenlaternen wurden schwer beschädigt. In Dttarung verletzten und verwundeten die Menge ein Schulkind am Kopf, ein Kind am Bein, ein Kind am Arm und verletzten zwei Frauen an den Händen. Auch hier griffen Truppen ein und mußten von der Waffe Gebrauch machen, ehe die Demonstranten sich zerstreuten.

Abends nahmen die Ausschreitungen in der Westtrasse größeren Charakter an. Die Unruhe verbreitete sich in den Hauptstraßen. Die Kavallerie konnte nicht verhindern, daß die Menge, um das Militär am weiteren Vordringen zu hindern, als aus den Reihen der Demonstranten und zum Teile aus den hinteren Wohnungen Wurfgeschosse auf das Militär und die Polizei geschleudert wurden, machte das Militär von der Schußwaffe Gebrauch. Wie es bis 10 Uhr abends blieb, wurde eine Person getötet, vier Personen schwer verletzt und gegen 80 Personen mehr oder minder verletzt. Im Laufe des Tages sind in der inneren Stadt 70, in Dttarung 100 Verhaftungen vorgenommen worden. Die Unruhen blieben auf den Bezirk Dttarung beschränkt.

Bei Angriffen der Kavallerie auf widergesetzliche Massen auf der Schmelzplatz, wie verläutet, sechs Personen getötet und fünf verwundet worden.

Gegen 11 Uhr nachts ist im Bezirk Dttarung Ruhe eingetreten.

Nach den bisherigen Feststellungen ist bei den Ausschreitungen in Dttarung eine Person durch einen Bajonettstich des anrückenden Militärs getötet worden. Durch die von den Truppen abgegebene Salve wurden mehrere Unruhestifter schwer verletzt. Die Zahl der mehr oder weniger schwer Verwundeten beträgt einschließlich der Sicherheitswachmannschaften und des Militärs 88.

Privatberichte lassen die Tumulte in bedeutend ernsteren Charakter erkennen als man nach dem offiziellen Bericht annehmen sollte. So wird der „Voss. Ztg.“ gemeldet: Um 9 Uhr früh begann der Zug nach dem Rathaus. Die sozialdemokratische Parteileitung hatte nämlich die Parole „Auf die Ringstraße und zum Rathaus!“ ausgegeben. Zugleich ließ die Parteileitung verlaublichen, daß sie diesmal keine Ordner zur Bewachung der Massen bestelle werden. Nachdem sich die Demonstranten auf den verschiedenen Zusammenstus-

plätzen in den 21 Stadtbezirken versammelt hatten, zogen sie von allen Seiten gegen das Rathaus. Unter fürchterlichem Gedrüll und Geschrei wälzten sich die Massen heran. Trotz der frühen Morgenstunden sah man bereits hier und da angegriffene Personen. Die Stimmung bei den meisten Teilnehmern an der Kundgebung neigte sichtlich zu exzessivem Ull. Solange wie möglich wurde der elektrische Straßenbahnverkehr aufrechterhalten. Die Massen wurden immer dichtere. Sie nahmen sichtlich die ganze Ringstraße der Ringstraße ein und tiefen befändig: „Hoch die Revolution! Hoch Portugal! Nieder mit der Regierung! Nieder mit dem Ministerpräsidenten Gausch! Nieder mit Weisfischer!“ (Führer der Christlichsozialen, früherer Handelsminister.) Hier und da sangen die Arbeitervereine umürtzlerische Arbeiterlieder. Das Publikum auf den Plattformen der Straßenbahnen wurde von den vorübergehenden Straßendemonstranten beschimpft: „Kommt mit uns, ihr Feiglinge, ihr Gesindel!“ Weiber stürzten sich auf die Straßenbahnenwagen und spuckten den Fahrgästen ins Gesicht, weil sie nicht mitziehen wollten.

### Die Ausschreitungen bei der Käufte aus den Verammlungen.

Am 10 Uhr vormittags begann der Rückmarsch. Vor dem Parlament stauten sich die Massen. Die Leute waren dicht aneinandergedrängt, sie schlangen drohend Stäbe und Schirme gegen das Parlament, auf dessen Seite etwa 2000 mit roten Ketten gekleidete Demonstranten standen, die mit Riegeln den Demonstranten zuwinkten, und hinauf und herunter brausen die Rufe: „Hoch die Revolution, hoch Portugal, nieder mit der Regierung!“

Plötzlich ertönte auf der Ringstraße vor dem Justizpalais in unmittelbarer Nähe des Parlaments ein lauter, scharfer Ton, wie von einem Schuß. Man sah kleine Rauchwolken aufsteigen. Für den Augenblick trat Totenstille ein, dann ertönte ein lautes Schreien lauter der Ruf: „Die Polizei schießt auf uns!“ In Wirklichkeit hatte ein Demonstrant — wie man annimmt, um ein Signal zu geben — einen sogenannten Kanonenschlag zur Explosion gebracht. Nun folgten überaus wilde Szenen. In dem zunächst gelegenen Gebäude des Verwaltungsgewerkschaftsbüros wurden im Sporthalle alle Fenster mit Steinen eingeschlagen. Auf die Fenster in den oberen Stockwerken wurde mit mitgeschleuderten Steinen und Eisenstücken ein Bombardement eröffnet. Das Gebäude war, als dies geschah, ohne polizeiliche Bewachung. Der Angriff auf den Verwaltungsgewerkschaftsbüro ist offenbar nach einem vorher verabredeten Plane vor sich gegangen, denn genau um dieselbe Zeit und auf dieselbe Weise wurde auch der hinteren Front des Rathauses ein Steinbombardement auf sich selbst eröffnet. Die Szenen mehr als 500 Fenster-scheiben in Trümmer. Auch in Militärgewerkschaftsbüro in der Nähe des Rathauses wurden fast alle Fenster-scheiben durch Steinbombardement und in den umliegenden Straßen. Im schließlichen aber ging es an der Bellaria zu, wo die Demonstranten auf die Straße gingen, die Richtung der Bellaria Straße heißt. Es ist nicht bekannt, wie viele Personen ihre Läden von vornherein mit Steinen vollgepackt hatten. Vielfach trieb die Menge auch gewaltige Stäbe der Rajenpercussion aus den Anlagen heraus und schleuderte sie bis in das zweite Stockwerk der an der Bellaria liegenden Häuser. Während ein Teil der Menschenmassen auf die Seite des Rathausesplazes aus über die Ringstraße zu gehen, verharreten die bis 800 Personen auf dem Rathausplaz. Drenbestehend war das Geschrei: „Hoch die Revolution! Nieder mit der Regierung!“ Vergeblich forderte die Polizei die Massen auf, die Straßen zu verlassen. Auch die sozialistischen Führer machten hier vergeblich den Versuch, die Menge zum Auseinandergehen zu bewegen. Die Menge rief unaufrichtig: „Hoch die Revolution!“ „Nieder mit Gausch!“ „Nieder mit Weisfischer!“

Der Vorstoß des Dragoner heran, um den Platz zu säubern, und dahinter aus einer anderen Gasse eine Schwadron Quaren und eine Schwadron Mannen. Weiterhin zog mit aufgezogenen Bajonett böshige und ungarische Infanterie auf. Die Menge wich nicht. Immer mehr Militär rückte auf alle Seiten auf den Rathausplaz. Die Kavallerie machte sich auf den Weg, die Menge zu umzingeln. Bald war sie von Militär wie von einem Wirtel umschlossen. Nur von zwei Seiten wurden enge Lücken offen gelassen. Dort ritt ein mit gezogenem Säbel je eine Schwadron Schuplente hinein, um die eingeschlossene Menge nach zwei Seiten zu verteilen und in die Seitengassen abzudrängen. Auch bei dieser Operation gingen unglückliche Fenster-scheiben in Trümmer. Die Menge warf Explosivkörper unter die Rufe der Kavallerieherde. Schließlich marschierte die Infanterie mit aufgezogenen Bajonett auf und drängte erit langsam, dann aber immer schneller und schneller die Menge in die Seitengassen zurück. Um 1 Uhr nachmittags hatte die böshige Infanterie den Platz vor dem Rathaus gesäubert. Neue Gruppen, die sich vor dem Rathaus angeschlossen, wurden alsbald wieder zertrümmert. An der Säuberung des Platzes vor dem Rathaus hatten sich 2000 Infanteristen, 1000 Kavalleristen und 1200 Schuplente zu Fuß und zu Pferde beteiligt.

### Die Zerstückung der Menge

kannte, so wird amlich noch gemeldet, keine Grenzen. Auch die Gartenanlagen wurden zerstört. Von einem Automobil, das der Stadt Wien gehört, und in welchem Schwelern vom roten Kreuz saßen, wurden die Fenster eingeschlagen. Die Menge warf Feuerwerkskörper, sogenannte Fröhche, gegen die Pferde der Kavallerie, um sie zum Scheitern zu bringen. Im Handgange wurden mehrere Bajonettstiche erteilt, jedoch die Exzesse im Bezirk Dttarung aus. Auf dem Wege dorthin hatten die Demonstranten überall Säuren der Zerstückung zurückgelassen. Viele Gaslaternen und Scheiben wurden zertrümmert. Die Straße war ganz von Splittern bedeckt. Im Bezirk Dttarung hatte die Menge aus Brettern, eisernen Schiebarren und Säulen, die sie aus der Metallkalle nahm, und aus den Bänken der öffentlichen Anlagen Eisenmisse

erriecht. Die Menge stürmte das Hilfsschulgebäude, das sich in der Sofierstraße befindet. Gittertüren wurden aufgerissen und auf die Straße geworfen. Aus allen Klassenzimmern wurden Kataloge, Bücher, Hefte und Formulare herausgerissen, in Fetzen zerissen und auf die Straße geschleudert. Aus den Papiersegen wurden Scheiterhaufen errichtet, und von der Menge angezündet. Die flammenden Scheiterhaufen blickten bis zu beträchtlicher Höhe empor. Das Schulgebäude bietet das Bild größter Zerstörung. Alle Fensterhebel sind zertrümmert. Selbst die Uhr am Fikt des Gebäudes wurde vernichtet. Zur Unterdrückung der Wachen kamen Dragoner, Jäger, Mannen und bosnische Infanterie herbei. Die Straßen und Plätze in der Umgebung des Hofes waren nicht ohne Mühe gesäubert. Die Straßensüge, die in den Hofeplatz münden, wurden militärisch besetzt. Auch dort hingang Infanterie und Kavallerie ab. Hinterhöfen räumten von Zeit zu Zeit die Straßen. Gegen 11 Uhr trat Ruhe ein. An der Dieringstraße wurde ein Hofwagen, in welchem ein Hofbedienter fuhr, von der Menge mit großem Geschrei attackiert, und die Scheiben des Wagens mit Steinen eingeschlagen. Auch zu einer Minderzählung ist gekommen. Die Demonstranten haben die Niederlage der Regierung Werke in 7. Bezirk errichtet und geplündert. Sie erbeuteten dort verschiedene Silberwaren und zogen dann mit der Leute fort.

**Ein Aufruf der sozialdemokratischen Parteileitung** forderte unter Hinweis darauf, daß nach längerer Arbeitsermüdung disziplinäre Elemente häufiger mit Polizei und Militär begonnen haben, die Arbeiter auf sich jeder weiteren Demonstration zu enthalten und Montag früh wie gewöhnlich die Arbeit wieder aufzunehmen. Auch in Prag haben am Sonntag, wie schon gemeldet, Feuerungsdemonstrationen stattgefunden.

**Maßnahmen der Behörden.** Die „Neue Freie Presse“ meldet: Für den Fall einer Wiederholung der Ausschreitungen, namentlich, wenn sie eigentümlich gefährlichen Charakter annehmen, wird die bezirksweise Verhängung des Standrechts in Aussicht genommen. Zwischen dem Ministerium des Innern und dem Polizeipräsidenten finden Besprechungen statt, da diese Behörde mit der Möglichkeit einer Wiederholung der Gesetze rechnet, und für diesen Fall ganz außerordentliche Maßnahmen treffen wird. So wurden Truppen von auswärts nach Wien geschoben, um die Garantien zu verstärken. Montag nachmittags wird eine Kundgebung erscheinen, wonach im 16. Bezirk die Hausorte, Gasthäuser und Brauereiwirtschaften zwischen 8 und 9 Uhr abends geschlossen werden müssen. Wenn sich diese Verfügungen als ungenügend herausstellen sollten, wird die Behörde mit den schärfsten Maßnahmen vorgehen. Bei den Unruhen sind insgesamt 263 Verhaftungen vorgenommen worden. In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde nach protokollierender Vernehmung entlassen, der größere Teil, etwa 160 Personen, wurde dem Landgericht eingeliefert.

Als der Kaiser Montag früh von Schönbrunn nach der Hofburg fuhr, machte er an verschiedenen Stellen seinen Adjutanten auf die Spuren der Verwüstung aufmerksam.

### Zum Attentat auf Stolypin.

Stolypin gestorben.

In Kiew wurde gestern Abend amtlich bekannt gegeben, daß Stolypin gestorben ist. Die letzten Stunden hat er in völliger Agonie zugebracht. Die Herztätigkeit hatte verhältnismäßig abgenommen. Der Verwundete hat noch viel Schmerzen aushalten müssen.

Die Zeitung „Kiew Janin“ stellt auf Grund amtlicher Mitteilungen fest, daß der Mörder Stolypins Bagrow Agent der Geheimpolizei gewesen sei. Der Chef der politischen Polizei von Kiew habe Bagrow aus Petersburg zum Schutze des Ministerpräsidenten Stolypin herbeigeführt. Die politische Polizei habe Stolypin nicht von dem geplanten Anschlag benachrichtigt. Weiter berichtet das Kiewer Blatt, daß der angesehene Kiewer Stadtverordnete Baron David Rutberg verhaftet worden ist. Der Rabbiner von Kiew sagte aus, daß Bagrows Großvater den orthodoxen Glauben angenommen habe, daß aber Bagrows Vater wieder zum Judentum zurückgekehrt sei. Während des Gottesdienstes in der Synagoge von Kiew ist beantragt worden, Bagrow mit dem Bannfluch zu belegen.

Wie die „Nowoje Wremja“ aus Kiew meldet, hatte Bagrow nach seiner Rückkehr aus Petersburg dem Kiewer Polizeichef mitgeteilt, daß eine Revolutionärin, genannt Ina Alexandrowna, in Begleitung eines Revolutionärs vom Zentralomitee für die Reise nach Kiew bestimmt worden wäre, um den Ministerpräsidenten Stolypin und den Unterrichtsminister Casso zu töten. Der Polizeichef hätte darauf Bagrow den Schutz

Stolypins übertragen. Neuesten Nachrichten zufolge gehört Bagrow nicht der Kampforganisation der sozialrevolutionären Partei, sondern einer neu gegründeten autonomen Revolutionsgruppe an, deren Devise: Terror auf allen Gebieten des Staatslebens, nicht nur Attentate gegen einzelne Hochgelehrte! lautet. Bei der Durchsichtung der Wohnung von Bagrow wurden zahlreiche verbotene Druckschriften gefunden.

Der verhaftete Kiewer Stadtverordnete und Führer der Kiewer Kadettenpartei Rutberg ist wieder freigelassen worden. — Nach einer weiteren Zeitungsmeldung ist Bagrow erkrankt.

Die Verhaftungen werden fortgesetzt. Bisher wurden ungefähr 150 Personen, meist Bekannte Bagrows, unter ihnen viele Rechtsanwälte, festgenommen.

### Zur Marokkofrage.

Auch französische Blätter teilen mit, daß Deutschland und Frankreich auf dem Wege zur Verständigung seien. Schreibe der Regierung nachstehende „Bret Parisien“ zu dem Ergebnis der letzten Unterredung des französischen Botschafters Cambon mit dem Staatssekretär v. Riederlen: „Die deutsch-französischen Verhandlungen sind auf gutem Wege. Die Unterhaltung war lang und freundlich. Nach einer Auskunft aus sicherer Quelle ergibt sich daraus, daß die beiden Regierungen in wichtigen Punkten einig sind. Einige Abweichungen bestehen noch, sind aber nicht bedenklich, daß sie künftig den Gang der Besprechungen aushalten könnten. Jedenfalls ist eine Grundfrage des Einvernehmens gefunden.“ Auch der „Matin“ hat erfahren, daß die Unterredung vom Freitag eine merkwürdige Besserung in die Lage gebracht habe.

Nach offizieller Mitteilung wollte Staatssekretär v. Riederlen-Waechter im Laufe des Montagabend dem französischen Botschafter Cambon empfangen und ihm die Antwort der deutschen Regierung auf die vorigen Freitag hier eingegangene französische Note überreichen.

### Kein Appell an das Haager Schiedsgericht.

Wie die „Neue politische Correspondenz“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist die dem Staatssekretär v. Riederlen-Waechter zugeschriebene Äußerung über die Möglichkeit eines Appells an das Haager Schiedsgericht zur Übung der zwischen Deutschland und Frankreich schwebenden marokkanischen Streitfrage als apokryph zu betrachten.

### Politische Übersicht.

**Österreich-Ungarn.** Vom deutschen Landtagsverband in Böhmen wurde am Sonnabend der Abg. W. auf Antrag der Deutschradikalen aus dem Verbands wegen Wahlkompromissen mit den Sozialdemokraten, ausgeschlossen. Der Verband beschloß, der Vermittlungserklärung der nationalpolitischen Kommission und der Schlichtungskommission zuzustimmen. Dadurch erscheint die Session des böhmischen Landtages gesichert.

**Frankreich.** Über die Vorschläge des französischen Finanzministers zur Deckung des im Budget für 1912 vorgesehenen Fehlbetrages von 178 Millionen Francs wird mitgeteilt, daß davon 165 Millionen durch ein Maßnahmensübereinkommen mit der Pfandbankgesellschaft und 23 Mill. durch verschiedene fiskalische Maßnahmen aufgebracht werden sollen und zwar 1. durch neue Bestimmungen zur Verhinderung von Steuerhinterziehungen bei Verkäufen von Notariats-, Wechselmakler- und Gerichtssüßherstellern, gewerblichen Unternehmungen und Immobilien 2 1/2 Mill., 2. durch Erzen auf die Terminbörsen der Warenbörsen 4 1/2 Millionen, 3. durch Erhöhung der Erzen für die Buzierung von Gold und Platina zwei Millionen und 4. durch Erzen auf Gas und elektrisches Licht sowie auf Glühlampen, Bogenlampen und Glühströmpe 14 Millionen.

**Russland.** Kaiser Nikolaus ist Sonntag Abend zu Schiff von Kiew nach Tschernigow abgereist. — Der am Sonntag in Moskau eröffnete Kongress der Neuropathologen und Psychiatern wurde nach einer scharfen Rede des Prof. Sierstki, die sich gegen die Negierung richtete, von den überwachenden Polizeibeamten geschlossen.

**China.** In der Nähe von Peking fand am Sonnabend in Gegenwart des Prinzregenten eine Parade der Gardetruppen, bestehend aus sechs Regimentern, drei Batterien je einer Telegraphen- und Geniekompanie statt. Den Truppen wurden im Namen des Kaisers sechs Fahnen ausgehändigt. Die Truppenanzahl verließ ausgezeichnet.

**Nordamerika.** In Monterey (Mexiko) kam es am Sonnabend zu Unruhen, in deren Verlauf 8 Personen getötet und 18 verwundet wurden. Die Truppen zerstreuten die Aufständischen.

### Deutschland.

Berlin, 19. Sept. Der Kronprinz ist Sonntag früh 5 Uhr 14 Min. auf dem Bahnhof Kfischdorf-Wehran eingetroffen, wo er von dem Fürsten von Solms-Baruth empfangen und nach dem Schloß geleitet wurde. Nachmittags gegen 6 Uhr begab sich der Kronprinz mit dem Fürsten zur Kirche nach der Oberförsterei Wehran und erlegte im Kewer Altenhain einen Kapitalbirch von 18 Enden. Gegen 8 Uhr kehrte er nach dem Schloß zurück. Gestern morgen gegen 5 Uhr begab er sich mit dem Fürsten wiederum zur Kirche nach der Oberförsterei Wehran.

— (Der Reichsfinanzler) v. Bethmann Hollweg hat sich auf zwei Tage nach Hohenfinow zurückgezogen.

— (Siebermann von Sonnenberg) Der Reichstagsabgeordnete Siebermann von Sonnenberg ist am Montag in einem Sanatorium in Schloßhagen gestorben.

— (Die Pommeren) gehen uns folgende Zeilen zu: Der Auktionsbesitzer Mittelmeister A. D. v. Berg-Dramwin auf Rügen, der vor einigen Monaten in einer liberalen Versammlung dem fortschrittlichen Parteisekretär Pössel gegenüber die Erklärung abgab, bei einer Stichwahl zwischen Sozialdemokratie und Liberalismus würde er den Sozialdemokraten wählen, ist gelegentlich der Stettiner Kaiserfeste, wie nachträglich konstatiert sei, mit einem Orden ausgezeichnet worden! — Da sieht man, wie objektiv bei den Ordensverleihungen verfahren wird!

— (Die Teuerungsunruhen in Wien) sind ein ernstes Zeichen der Zeit. In Österreich vertritt ebenso wie in Deutschland das rücksichtslose Agrarrium, das es aus Egoismus nicht zulassen will, daß die geeigneten Maßnahmen ergriffen werden, um der Bevölkerung billigere Lebensmittel zu verschaffen. Die Folgen dieser unglückseligen Herrschaft sind die am Sonntag stattgehabten Tumulte, bei denen die Menge ihrer Verwüstung und ihrer Brut einen ebenso drastischen wie verwerflichen Ausdruck verlieh. Daß jeder anständige Mensch Ersesse aus entschiedenem verurteilt, ist selbstverständlich; aber damit und mit dem Ruf nach der Polizei, den die rechtslose Presse anstößt, kommt man an das Problem dieses Aufstandes nicht heran. Nur wo ein Feuer glimmt, sammeln sich Rauch und Dämpfe. Und eine harmlos-gemütlige Bevölkerung, wie es die von Wien ist, läßt sich auch von den wildsten Agitatoren nur dann zu Ausschreitungen aufstacheln, wenn die wirtschaftlichen Verhältnisse namenlos traurig und die Einsicht der Herrschenden annehmend außerordentlich gering ist. Den deutschen Schatzmachern werden die Wiener Vorkommnisse den willkommenen Anlaß geben, wieder einmal nach Ausnahmegelegenheit zu rufen. Der deutschen Regierung aber möchten wir den ersten und ehrlichen Rat geben, die Ursachen des Mißvergnügens, das auch in Deutschland vorhanden ist, möglichst bald aus der Welt zu schaffen und der beginnenden Teuerung nicht mit Palliativmitteln, sondern mit energischen Maßnahmen entgegenzuwirken, die der Bevölkerung zeigen, daß es der Regierung ernstlich darum zu tun ist, an ihrem Teil zu helfen, und daß sie nicht auf die Agrarier eine so staatsliche Ordnung geschehndes Rücklicht nimmt. Wenn ist ein Menetekel; möge man in Deutschland diese Flammen-schrift an der Wand verlesen und beherzigen!

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

### Reklameteil.

Karlshofener Wollschaffan.  
In jedem Lager - jedem  
Lager.

Im Jofall muß! 8!

### Anzeigen für Mücheln und Umgegend.

Der frühere Buchhalter Emil Otto in Mücheln ist auf Widerruf als beidseitiger Verwalter öffentlich angefertigt worden. Als Verwalter obgenannter Verwalter, über welchen hinaus das Gewerbe nicht betrieben werden darf, sind die Amtsgerichtsbezirke Mücheln und Freyburg a. L. bestimmt mit der Mahgabe, daß der Verwalter jederzeit geändert werden kann. Merseburg, den 8. Sept. 1911.  
Der Rgl. Regierungs-Präsident.  
S. B. v. T. P. P.

### Polizei-Verordnung.

Unter Bezugnahme auf die §§ 6 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verordnung vom 11. März 1850 und den § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1858 wird für den Umfang des Kreises Duerfurt mit Zustimmung des Kreis-Ausschusses nachstehende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1. In der Zeit vom 15. September bis 15. April muß jedes Fuhrwerk, welches nach Eintritt der Dunkelheit auf den Provinzialstraßen, den durchlaufenden ausgebauten Provinzialstraßen, den

Kreisstraßen, den mit Kreisprämie ausgebauten Straßen, oder den übrigen befahrbaren Straßen — auch innerhalb der Ortslage — verkehrt, mit einer brennenden und hellleuchtenden Laterne versehen sein.

§ 2. Wenn drei oder mehr Fuhrwerke derselben Art hintereinander fahren, so genügt es, wenn die vorgeleitete Beleuchtung an der ersten und letzten Fuhrwerk angebracht ist.

§ 3. In mondhellten Nächten, sowie bei Schichten mit Schellen-geklänge kommen die vorstehenden

Bestimmungen nicht in Anwendung.

§ 4. Uebertretungen dieser Polizei-Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark geahndet, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Maß tritt.

§ 5. Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft; gleichzeitig tritt die Polizei-Verordnung vom 27. November 1905 außer Wirkung.

Duerfurt, 14. April 1910.  
Der Königliche Landrat.  
von Hellhoff.

### Einige größere Hypotheken

sind auszuweisen. Näheres bei Walter Westram, Merseburg, vereidigter Bücherrevisor.

**Maschinen.**  
kurze Zeit gebraucht, 2 mod. eich. Bettstellen mit guten Matratzen, Tischstühle, 1 Stühle, Teppich spotbillig zu verkaufen.  
Balk. Seifstr. 21, II. rechts.

**Pianinos.**  
Kauf Tausch Miete.  
Gelegenheitskäufe  
**Gehr. Pianinos.**  
Albert Hoffmann, Halle S.,  
am Riebeckplatz.

Bohne fest  
**Delgrube 31.**  
William Mertert,  
Botenfuhrmann.

**Cinophon-Theater**  
Gr. Ritterstr. 1.  
Von Mittwoch den 20. bis  
Freitag den 22. Sept. 1911.  
Gr. Schlager! Gr. Schlager!

Im Dienste  
der Königin.  
**Das Armband  
der Gräfin.**  
Spieldauer 3/4 Std.  
Sowie das andere Programm.  
Mittwoch von 5 Uhr an  
**gr. Kinder-Vorstellung**  
Täglich Anfang 7 Uhr.

Miets-  
Quittungs-Bücher  
für mehrere Jahre ausreichend,  
empfehlen billig!  
Buchdruckerei Th. Kühner,  
Merseburg, Delgrube.

Prima deutschen  
**Weißkohl,**  
hochfeine harte  
**Zwiebeln,**  
**Ia. Speise-  
Kartoffeln**

verkauf  
aus antonmenden Bindungen im  
einzelnen und in Fuhren  
**Oskar Schwarz,**  
Nordstr. u. Ob. Breite Str. 16.

**Hochfeinen Sauerkraut**  
empfehlen Fr. Franz Herrfurth,  
Gr. Ritterstr. 7.

Alle Sorten Felle  
werden gekauft.  
**Franz Zuchardt,** Markt 28,  
1 Tr.

**Leiter-  
Wagen**  
empfehlen in grosser Auswahl  
**Albert Kunth,**  
Gothardstrasse 30.

**C. A. Steckner**

Entenplan 9 Merseburg. Entenplan 9.

**Neue Herbst-Kostüme und Paletots**  
fertige Kleider, Blusen u. Kostümpöcke.  
Kleiderstoffe in gross. u. schöner Auswahl.

**Ehe Sie kaufen**

sollten Sie sich das große Lager guter und billiger  
Möbel in  
**Möbel- und Polsterwaren-Haus**  
von Wilh. Borsdorff, Schmale Str. 6,  
ansehen.

In  
**Damentaschen**  
halte ich stets großes Lager.  
Die letzten Neuheiten in  
echt Saffian, Samt u. Seiden-  
schürze etc. liegen zur gefl.  
Ansicht aus.  
Spielwarenhaus  
**Wilhelm Köhler,**  
Gothardstr. 5.

Umschlagetücher — wollene Normal-Unterwäsche — Schwitter,  
fein gewirkte Trikot-Turnhosen für Mädchen — Blusenschoner  
in grosser Auswahl und nur guten Qualitäten.  
Markt 19. **G. Hofmann,** Inh.: Bernhard Taitza

**Persil**  
Kinder- Wäsche  
die meist scharfen Geruch hat und Krankenwäsche,  
auch wenn mit Blut und Eiter behaftet, wird gründlich  
davon befreit, desinfiziert und rasch gereinigt durch  
**Waschen mit Persil.**  
Vollkommen unschädlich! Erhältlich nur in Original-Paketten.  
Henkel & Co., DÜSSELDORF, auch der weltberühmten  
Münchener Fabrikanten

**Uhren, Ketten  
u. Goldwaren**  
in großer Auswahl  
Paul Nitz, Merseburg  
Klosterstr. 6  
**Frauentranke**  
auch veraltete Fälle, behandelt  
mit nachweisl. guten Erfolgen  
**Frau Luise Albrecht,**  
ausgeb. v. Dr. Thure Brandt,  
16 jähr. Erfahr. Gute Erfolge.  
Für unschwärige Venen.  
**Albrechts Naturheilstalt,**  
Halle a. S., Friedensstr. 28.  
Tel. 2098. Prospekt frei.  
**Asthma-Leidende!**  
verzweifeln nicht! Ganz umsonst  
Auskunft über Heilung erteilt gern  
**O. Faulstich** Veteran Nr. 162,  
Wien VIII., Subermannsplatz 4.

**Die letzten Neuheiten**  
in  
**Damen-Mänteln, -Kostümen, fertigen Kleidern,  
Blusen und Röcken,  
Kindertkonfektion für Mädchen u. Knaben**  
gehen täglich in großer Maßgabe ein.  
Die bevorzugte Modereichtung: Sammet und Velvet, sowie  
Englische Stoffe hat in Bezug auf Auswahl besondere Beach-  
tung gefunden.  
Große Auswahl in allen Größen. Ueberaus billige Verkaufspreise.  
**Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan Nr. 11.**

**Theater**  
**Weiße Wand**  
Altes Schützenhaus.

- Programm.  
1. **Madame Xer.** Liefer-  
Drama. schütt.  
2. **Rehe Journal.** Aktuelle Auf-  
nahmen.  
3. **Notalie ist eifersüchtig.** Hum.  
Hstor. Drama.  
4. **Norma.** Kol.  
5. **Die Umgebung von Penzel.**  
Herrl. Naturaufnahme Kol.  
6. **Apachen - Auffstand.**  
Großes Indianer-Drama.  
7. **Zontolini als Jäger.** Humor.  
Schlager.  
8. **Niederländisches Dantgebet.**  
Tonbild.

Von 10 Uhr ab:  
**Die Ballhaus-Anna**

Mittwochs und Sonntags von  
5 Uhr an  
**Kinder-Vorstellung.**  
Verhaftet mit hartnäckigem  
**Hautausschlag**  
habe ich nach 1 St. Jüder's Patent-  
Medizinal-Seife ein vollständig  
reines Gesicht. Ich gebrauche Ihre  
Seife seit 10 Jahren. D. W. a. St. 50 Wf.  
(1909) u. 1,50 Wf. (1910), höchste  
Form). Dann Juckcreme nicht  
fettend u. mild. 75 Wf. u. 2 Wf.  
Bei W. Rieszko, Rich. Kupper u.  
H. Niehe, Drogerien.



Kein anderes Produkt  
erleicht Gummiol Polituren!  
Fabrikant Curt Gündel,  
Dresden 30.  
In Merseburg in folg. Drogerien:  
Herrl. Weniger, Neumarkt-Drog.  
Rich. Kupper, Central-Drog.

**Nähmaschinen**  
Reparaturen führt sachgemäß  
aus. 8. Markt, Markt 8.

Ein lediger  
**Geschirrführer**  
wird sofort gesucht  
**Vor dem Kaufentor 5.**

**Jg. Schmiedegejellen**  
sucht Ferd. Engel, Schmiedemstr.  
**2-3 Malergehilfen**  
oder Anstreicher  
stellt sofort ein  
Wächtershaus, Delgrube 1.

**Einen Lehrling**  
sucht zu Ostern oder früher  
Franz Vogel, Bäckermeister.

**Ein Schulfürge als  
Laujfürge**  
sofort gesucht. Zu erfragen in  
der Erheb. d. Wf.

Suche per 1 Okt. oder später  
ein nicht zu junges Mädchen (ober  
unabhängig Franz), welches toden  
und zu Hause schlafen kann.  
Offerten unter 18 S bitte in der  
Erheb. d. Wf. niederzulegen.

Ein zweites-Dienstmädchen  
sucht zum 1. Oktober  
Rittergut Wengelsdorf  
h. Ansb. Corbetta.

**Aufwartung**  
per sofort gesucht  
**Gothardstrasse 25.**  
Stierz eine Beilage.



Verdienst im Auslandsgeschäft nur sehr gering sei. Die in dem vorjährigen Bericht ausgesprochene Hoffnung, daß diese nachteiligen Wirkungen des Leuchtmittelevergesetzes als vorübergehend zu betrachten seien, hat sich also nicht erfüllt; das Gesetz bedeutet eine dauernde Benachteiligung der kleineren Betriebe, die sich bei dem scharfen Wettbewerb in der elektrotechnischen Industrie um so unangenehmer bemerkbar macht.

## Provinz und Umgegend.

† Halle, 19. Sept. In Lößebau bei Halle entstand in der Wohnung des Kaufmanns Haack ein Brand. Die Frau Haacks wollte die in der Wohnung schlafenden Kinder retten, zog sich aber hierbei so schwere Brandverletzungen zu, daß sie in das hiesige Diakonissenhaus übergeführt werden mußte. Eines ihrer Kinder, ein vierjähriger Knabe, ist in den Flammen umgekommen.

† Wittenberg, 19. Sept. Der Rechtsanwalt und Notar Otto Karbe, der wegen Unterschlagung von Depotgeldern in Höhe von 12000 M. verhaftet werden sollte, hat sich kurz vor seiner Verhaftung erschossen.

† Magdeburg, 18. Sept. Der Provinzial-Turnlehrerverein hielt hier seine 12. Hauptversammlung im Beisein der Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden ab. Nach dem Vortrage des Lehrers Bobite-Magdeburg über „Turnen und Spiel im Dienste der Jugendpflege“ wurde folgende Resolution angenommen: „Die Vorbereitungen sind ein wesentlicher Bestandteil der Jugendpflege, darum werde der Turnunterricht in den Fortbildungsschulen eingeführt.“

† Leipzig, 19. Sept. Die Selbstmetalarbeiter Leipzigs haben am Sonnabend beschlossen, die Arbeit zu Beginn der kommenden Woche wieder aufzunehmen. Die in den Verhandlungen der Schlichtungskommissionen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer von Seiten der Industriellen gemachten Zugeständnisse auf die Forderungen der Arbeiter wurden als ausreichend erachtet. Die Arbeit soll nunmehr wieder aufgenommen werden unter der Voraussetzung, daß die Unternehmer keine Maßregelungen vornehmen. — In der Probstheidestraße in Stötteritz stürzte ein 2 Jahre altes Mädchen aus dem Küchenfenster der im dritten Stock gelegenen elterlichen Wohnung in den Hof. Nur auf einen Augenblick hatte die Mutter des Kindes die Küche verlassen und während dieser kurzen Frist war das Unglück geschehen. Das Kind war auf der Stelle tot.

† Pina, 19. Sept. Gelegentlich der Mandoverkritt stellte König Friedrich August von Sachsen in einer Ansprache an die Offiziere die Errichtung eines Denkmals zur Erinnerung an die verunglücktesten Soldaten, die im Dienste für das Vaterland ihr Leben gelassen haben, in Aussicht.

## Merseburg und Umgegend.

19. September.

\*\* Achtung für Jäger. Der hiesige Bezirks-Ausschuß hat den Umgang der Jagd für Fajonenhäbne und Hennen für den Regierungsbezirk Merseburg anderweit auf Donnerstag den 21. September d. J. festgesetzt. Bis hierher für den 25. September bestimmt worden.

\*\* Die Reichsbank hat heute den Diskont auf 5 Proz. und den Lombardzinsfuß auf 6 Proz. erhöht.

\*\* Warnung vor Tuchreisenden. Zwei Reisende boten dieser Tage in einem Orte bei Giesleben angeblich gute, echte englische Stoffe zum Kauf an. Ein Einwohner kaufte 10 Meter. Später stellte sich heraus, daß ihm ganz minderwertiger Baumwollstoff für teures Geld verkauft worden war. Eine Warnung vor diesen Tuchverkäufern ist daher am Plage.

\*\* Der technische Zentral-Anzeiger „Kofle und Erz“ bringt in seiner Nr. 27 die Mitteilung, daß in Chartum jüngst die erste Fabrik zur Herstellung eines neuen Brennstoffes als „Mittelschiff“ (Subdit genannt) errichtet worden ist. Damit ist dort der Grundstein zu einer neuen Industrie gelegt, welche allem Menschen nach im Sudan zu hoher Höhe gelangen kann. Mit der Probeverarbeitung dieses Mittelschiffes zu Brennstoff war, was besonders interessieren dürfte, die Maschinenfabrik des Herrn Dr. Grote hier beauftragt. Von dieser Firma wurde auch festgestellt, daß der Heizwert der aus jetzt leichten Mittelschiffen hergestellten Brennstoffes etwa 60 Proz. desjenigen der Subdit ausmacht. Die Fabrikationskosten stellen sich niedrig genug, um das Produkt so wie es jetzt in Chartum hergestellt wird, für etwa 50 Proz. des Preises der importierten Kohle verkäuflich zu machen. Mit dieser Findung, zu der ein deutscher Diplomat die Anregung gab, werden hoffentlich zwei weitausläufige Ziele erreicht. Erstens wird dem Mangel an Brennstoffen im Subdit ausgemacht, wo die Lokomotive bisher etwa 50 Ml. kostete, zweitens wird die Verwendung der ungeheuren Schiffmassen, die auf einer Entfernung von fast 500 Kilometern die Nil-Schiffahrt stark behinderten, das Offenhalten der Wasserstraßen fördern, das sich bis jetzt als sehr schwierig und kostspielig erwies. Diese hochwichtige wirtschaftliche Aufgabe wird gelöst zu haben, erscheint der genannten Merseburger Firma jedenfalls zur großen Ehre.

\*\* Humanere Handhabung des Militärarrests hatte der Verein der Saalbesitzer von Halle und Umgegend in Wahrnehmung der gewerblichen Inter-

essen der Saalbesitzer des Regierungsbezirks Merseburg bei dem königlichen Kriegsministerium Vorstellungen über die bisherige Handhabung des Militärarrests erhoben und um eine humanere Handhabung ersucht. Darauf erhielt genannter Verein die folgende auch für die Saalbesitzer unseres Vaterlandes wichtige Antwort: „Wirtschaftsverbote erfolgen nach den für die Veresverwaltung geltenden Grundsätzen lediglich aus Gründen der militärischen Disziplin. Bei diesen Verböten wird auf die wirtschaftlichen Interessen der Saalbesitzer besonders Rücksicht genommen. Darüber, ob ein dauerndes Verbot zu erlassen ist, oder ob das Verbot auf bestimmte Tage und Anlässe zu beschränken ist, entscheiden die für die Aufrechterhaltung der Disziplin verantwortlichen Vorgesetzten.“ Diese Antwort bedeutet eine humanere Handhabung des Militärarrests gegen früher. Sie wurde in der Monatsversammlung des genannten Vereins mit dem Einstimmigen bejaht gegeben, daß nach der von ihm ebenfalls eingeholten Auskunft des königlichen Garnisonkommandos zu Halle a. S. etwaige Eingaben der Saalbesitzer mit begründeten Darlegungen durch die Zivilbehörde (Polizei oder Landrat) vorzulegen sind. — Annahmen zum Verbot der Saalbesitzer sind zu richten an den Vorsteher, W. Lehmann, Halle a. S., neue Brunnstraße 8.

\*\* Aus der Reichsversicherungs-Ordnung. Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung. Die Rente ruht (§§ 1311 bis 1313, 1318 und 1522 der angez. Ord.), neben einer reidsegeleichen Unfallrente, soweit beide zusammen überlegen würden bei Invaliden- und Altersrenten den 7/8fachen (450 bis 750 Ml.) Witwen- und Witwenrenten den 3/4fachen (210—350 Ml.) Rentenrenten den 3/4fachen (180—300 Ml.) Grundbetrag der Invalidenrente. — Ist Invalidität oder Tod Folge eines versicherungspflichtigen Unfalls, wird nach Gewährung der Unfallrente nur der sie übersteigende Betrag der Invaliden- oder Hinterbliebenenrente gezahlt. a) solange der Berechtigte eine Freiheitsstrafe von mehr als 1 Monat verbüßt oder in einem Arbeitshaufe oder einer Anstalt untergebracht ist. Die Angehörigen im Inlande haben in diesem Falle Anspruch auf Überweisung der Invaliden- und Altersrente; b) solange der Berechtigte sich freiwillig gewöhnlich im Ausland aufhält. (Aber Ausländer weiteres im §§ 1313 Ziff. 2, 1316 und 1317.) Treffen die Voraussetzungen für mehrere Renten auf Grund der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung zusammen, so muß die niedrigere Rente nicht den Gesamtzusammenstoß an. Nach dem zur Zeit geltenden Recht ruht die Rente auch dann, solange und soweit die dem Berechtigten gewährten Pensionen und Wartegelder unter Hinzurechnung der Invaliden-Rente oder Alters-Rente den 7/8fachen Grundbetrag der Invaliden Rente übersteigen. Diese Bestimmung wird durch die Reichsversicherungs-Ordnung beseitigt. Die Renten werden also vom 1. Januar 1912 ab neben Pensionen und Wartegeldern ungekürzt ausgezahlt. Die Wochenbeiträge werden vom 1. Januar 1912 ab erhöht und erhoben: in Lohnklasse I 16 Pfg., II 24 Pfg., III 32 Pfg., IV 40 Pfg., V 48 Pfg. Beitragsmarken zu den bisherigen Werten (I 14 Pfg., II 20, III 24, IV 30 und V 36 Pfg.) dürfen für die Zeit nach dem 1. Januar 1912 nicht mehr verwendet werden.

§ Schkopau, 19. Sept. Die so oft gerügelte nitte der Radfahrer, neben oder hinter der elektrischen Bahn in gleichem Tempo zu fahren, führte am Sonntag nachmittag hier einen Unfall herbei. Die 12jährige Tochter des Arbeiters Sander wurde von einem derartigen wilden Adler, welcher noch dazu mit verhängten Armen den Berg vor dem Gasthof zum „Deutschen Kaiser“ hinunterfuhr, überannt und ziemlich schwer verletzt; auch der Adler, ein gewisser Schädel aus Merseburg, erlitt außer einem demolierten Kabe empfindliche Verletzungen, auch wurde Strafangelegenheit gegen ihn erlitten.

§ Burgliebenau, 18. Sept. Am letzten Sonnabend nachmittag konnten die Passanten der Straße nach Merseburg umweit der sogenannten großen Mühle ein reizendes Bild aus dem Tierreich beobachten. In geringer Entfernung von der Straße hatten sich drei Hebe auf den Wiesen ohne jede Deckung im Sonnenlicht gelagert. Vor ihnen spielten, kaum bemerkbar, einige Hasen, die jedoch Passanten sehen blieben, um sich die Szene anzusehen, gleichsam wie Wachposten sofort mit gekippten Ohren „Männchen“ machten. Sogar am Abend äte ein Reh noch an derselben Stelle. Der Nebstand scheint sich in diesem Jahre bedeutend vermehrt zu haben.

§ Wehmar, 18. Sept. In den letzten Tagen haben sich mehrfach unbefriedigende Fälle am hiesigen Viehdensaue zu beobachten gemacht, welche den dortigen Viehhalter die Arbeitskräfte verfallen hatten. Es wurden Gegenstände entwendet und sogar Keile entnommen. Leider kam durch derartige Unzulänglichkeiten großer Schaden entstehen, über dessen Tragweite sich die Täter gar nicht bewußt sind; es muß daher dringend vor solchen Taten gewarnt werden.

§ Dürrenberg, 19. Sept. Vermittelt wird seit dem Brunnenfest am 24. d. M. der 24jährige Wehmarer B. Sch. bei dem seinem Vater und Bruder hier in der Umgegend des Schweinehandels ausübte. Sch., der in Badlis beim Gastwirt Anacker noch kleine Schweine untergebracht hatte, ist zum Brunnenfest nach hier gegangen und seitdem nicht wieder zurückgekehrt. Wer über den Verbleib des jungen Mannes irgend welche Angaben machen kann, sollte den gedungensten Eltern in Badlis (Herr Dr. Warbis) oder dem Gemeindevorsteher in Badlis Nachricht zukommen lassen.

§ Döllnitz, 13. Sept. Der große Farberkünstler und Naturmaler „Herbst“ macht an den Wäldern seine ersten Pinselstriche. Die Färbung des Laubes beginnt. Gleich wie beim lebenden Menschen sich das Blut entfärbt, so geschieht dies auch bei den Blättern mit dem Gehirnstoff berelien. „Chlorophyll“ wird die Substanz genannt, die mit Eintritt der Kälte den Grünstoff der Blätter in helle und dunkle, gelbe, rote und braune Farben verwandelt. Prädigt leuchten dazu die Kon-

trafte der purpurroten Früchte der Wildrose, die Hagebüten, sowie die dunkelblauen fugelrunden Schließen aus der Wäldern hervor. — Eine seltsame parasitäre Entartung der Wildrose, ein Zweig mit einem sogenannten „Nosenapfel“, der hart bemoot und von ganz unheimlicher Größe ist, erhalten wir von einem Abonnenten zugestellt. Für Interessenten ist derselbe in unserer Redaktion einige Zeit zur Verfügung ausgestellt.

## Mücheln und Umgebung.

19. September.

\*\* Der Wassermangel macht sich jetzt auch in unserem Städtchen bemerkbar. Die Polizeiverwaltung teilt mit, daß der Jungfernbrunnen in der hiesigen Wühlstraße umweit des Spilleischen Grundstücks bis auf weiteres gesperrt wird und richtet ferner die Mahnung an die Einwohner Mücheln, die Entnahme des Wassers aus den öffentlichen Brunnen auf das Mindestmaß zu beschränken. Der Wasserstand dieser Brunnen ist nämlich erheblich zurückgegangen und es wird befürchtet, daß sie noch vollständig verlegen. Ein Trost ist, daß die Wasserleitung bald fertig ist! Hinzu kommen noch die sich häufenden Typhuserkrankungen. Es wird daher dringend davor gewarnt, das Gesehwasser zu hauswirtschaftlichen Zwecken zu verwenden. Diese Warnung sollten alle Ortschaften des Gesehwales beachten!

\*\* Die hiesige Ortsgruppe der ehem. 36er begrüßt das Regiment Mittwoch abend 6 Uhr am Bahnhof Mücheln.

\*\* Landwirtschaftliches. Nach den letzten Niederschlägen herrscht seit Sonnabend auf den Feldern erfreulicher Weise wieder eine rege Tätigkeit, da das angeordnete Erdreich endlich die wichtige Arbeit des Bestellens ermöglicht, was zudem, infolge der Trockenheit unterbleiben mußte. Auch eine leibliche Grummentheit ist nicht ausgeschlossen. Was die Kartoffeln betrifft, so sehen diese teilweise bereits neue an. Die Hüneln können noch wachsen, so daß auch nach dieser Seite hin noch Viehfutter zu erhoffen ist.

§ Auch a, 10. Sept. Die Stadtvorordneten wählten mit 6 von 9 Stimmen den Stadtschreiber Karl Erdel zum Majoritätskassier. Erdel war schon früher umbeordneter Magistratskassier.

§ Ziegelroda, 19. Sept. In allernächster Zeit wird Herring Walbert von Breußen wieder in Ziegelroda dem elben Vorkamern obliegen. Das Automobil weite schon vorübergehend in Ziegelroda.

## Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 30 Jahren, am 19. September 1881, starb James Abraham Garfield, der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Ursprünglich Ziegelrodener, dann Richter und hierauf Bootsmann wurde er mit 18 Jahren in eine öffentliche Verwaltungsfunktion mit der Zeit nach dem Ausbruch des Amerikanischen Bürgerkrieges 1861 warb und führte er das Regiment der Ohio-Freiwilligen, wurde Brigadegeneral und im April 1862 Stabschef. Nach dem Kriege wurde er Mitglied des Kongresses und gehörte zu den angehenden Mitgliedern der republikanischen Partei. Im Juni 1880 bei der Präsidentschaftswahl für seinen Freund Sherman eintretend, wurde er, als weder dieser noch Grant die Mehrheit erlangen konnten, selbst als republikanischer Kandidat proklamiert und gewählt. Er trat im März 1881 sein Amt an mit dem ernststen und reiblichen Willen, der Korruption entgegen zu treten. Ehe er jedoch etwas erreicht hatte, ward er von einem abgewiesenen Stellenjäger, Charles Guiteau, bei dem Bahnhof in Washington angefallen und durch 2 Schüsse schwer verwundet, an deren Folgen er starb, wegen seines edlen, liebenswürdigen Charakters allgemein betrauert. Der Mörder wurde im Juni 1882 gehängt.

## Wetterwarte.

W. B. am 20. Sept.: Zeitweise sonnig, meist mäßig bis trüb, etwas kühl, zeitweise Regen. — 21. Sept.: Abmelsend heiter und wolfig, ziemlich kühl, Regenschauer.

## Vermischtes.

\* (Brandstiftungen in Berlin.) Seit Wochen vergeht kein Tag, an dem nicht in einem Stadtviertel Berlins mehrere Dachstuhlbrände ausbrechen. Immer wieder ist die Ursache auf Brandstiftung zurückzuführen. Bis hierher ist es noch in keinem Falle gelungen, des verbrecherischen Gefindels habhaft zu werden. Leider hat sich auch die Nachricht von der Verhaftung der drei jungen Burden, die den gewaltigen Brand auf dem Schöneberger Holzplatz angelegt haben, nicht mehr beharrlichkeit. Der Schaden betrug bei diesem Brande 2 Millionen Mark. Nun haben sowohl das Polizeipräsidium, geschädigte Firmen und Feuerversicherungsanstalten Belohnungen von mehr als 1000 Mark für Ergreifung des Täters ausgesetzt. Die Verbrecher treten offenbar nichts anderes als Selbstbrunnung mit, denn Diebstähle von Belang sind bisher nicht entdeckt worden. Es muß sich um eine organisierte Bande handeln, die schon seit Jahren Berlin unsicher macht. Sie sucht meist erst einen Stadtteil heim, und wenn dort die Anschuldigung der Behörden und der Bevölkerung zu gefährlich erscheint, verlegt sie ihre Tätigkeit in einen anderen Bezirk. In den letzten Monaten hat die Feuerwehre gegen hundert bearbeitete Brände gekämpft.

\* (Ein Automobillücker des amerikanischen Erdensens Wilson.) In Lauf bei Nürnberg überfuhr der bekannte amerikanische Erfinder Wilson mit seinem Automobillücker einen 12jährigen Knaben, der sofort tot war. An der Begegnung Wilsons betand sich der Journalist Valentine von der Londoner „Times“.

\* (Schnepf in Riesenabgrube.) In den höheren Lagen des ganzen Riesengebirges ist nachts kräftiger Schnepf eingetreten.

(Im Gedränge zu Tode gekommen.) Als in Zegel bei Berlin ein aus drei Wagen bestehender elektrischer Straßenbahnzug einfiel, liefen ihm etwa 150 Personen entgegen, um sich einen Platz zu sichern. In dem Gedränge wurde die 51 Jahre alte Frau K. e. b. zwischen dem zweiten und dritten Anhängewagen gehoben, kam unter den Schußbahnen zu liegen und wurde getötet.

(Selbstmord eines Hauptmanns.) Aus Dies an der Lahn meldet die „Frankf. Ztg.“: Am Donnerstag früh, kurz nach 5 Uhr, hörte man aus dem Walde in der Nähe des Ortes Schloßhaus einen Schuß fallen. Als die in Schloßhaus in Quartier liegenden 168er den Wald abhingen, fanden sie den Hauptmann von Kompagnie Wollf mit einem Schuß in der rechten Schläfe tot vor. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt.

(Eine Familientragödie in Hannover.) Aus Hannover wird berichtet: In der Nacht zum Sonntag erlöschte der Maler W. Hüver auf Schloß Widdlingen seine Frau, seinen zehnjährigen Sohn und dann sich selbst. Der Grund lag in finanziellen Schwierigkeiten zu liegen. — In der Wollf'schen Straße in Potsdam erschoss ein 26jähriger Fleischergehilfe seine 26jährige Braut und verlegte sich selber sehr schwer.

(14 Personen nach einem Hochzeitssmahl erkrankt.) Aus St. Ingbert meldet der Draht: Nach einem Hochzeitssmahl fielen 14 Personen an Vergiftung, vermutlich von Wurst herührend, erkrankt.

(Einkaufskatastrophe in Nancy.) Ein schweres Unglück, dem eine große Anzahl Arbeiter zum Opfer fiel, hat sich am Sonnabend in Nancy zugetragen. Bei einem Neubau in der Rue Grégnant stürzte die aus armitierten Beton hergestellte Decke des dritten Stockwerks ein und zertrümmerte die beiden unteren Decken. Die im Neubau beschäftigten 19 Arbeiter befanden sich teils auf dem Gerüst, teils im Erdgeschoß. Wäher sind zwei Leichname geboren, vier tote Arbeiter liegen noch unter den Trümmern. Elf Arbeiter erlitten fürchbare Verletzungen; zwei konnten rechtzeitig befreit werden.

(Den Schwiegervater ermordet.) Im Walde bei Solica an der sibirischen russischen Grenze ermordete ein Landwirt seinen Schwiegervater wegen zwei Morgen Land, die letzterer im Prozessewege von ihm begehrt.

(Selbstmord eines italienischen Herzogs.) Der Herzog von Salaparuta, ein Multimillionär, beging Selbstmord, indem er sich von den Felsen von Castellana am Golf von Neapel in das Meer warf. Seine Leiche wurde nach mehrstündigen Suchen neugeboren.

(Auf der Jagd erschossen.) Aus Kasel wird uns gemeldet: In der Nacht erschoss ein Jagdächter im Walde bei Stolchhausen den dortigen Förster; er hatte geglaubt, ein Stück Wild vor sich zu haben. Der unglückliche Schütze stellte sich sofort der Polizei, die ihn vorläufig auf freiem Fußgelasse.

(Mutter schlägt ihren an einem Landratsamt.) Auf dem Landratsamt in Essen (Ruhr) wurden Veruntreuungen in Höhe von 28000 Mark aufgedeckt. Der Defraudant, ein Kreisassessorssekretär, ist flüchtig.

(Der Tod in den Bergen.) Im Hohen Licht bei Oberdorf in Altai wurde der Bezirksarzt Kiderle aus Bad Müling durch einen Schuss getötet. Seine neben ihm liegende Frau wurde nur leicht verletzt. Der Führer konnte sich durch einen Seitenprung retten.

(Todesprüfung von einer Eisenbahnbrücke.) Von der 30 Meter hohen Großsteinbrücke in

München hat die 50 Jahre alte Malermeisterswitwe Auguste Lobel aus Gram alle vier vor kurzem erfolgten Tod ihres Mannes sich herabgelöst. Die Leiche wurde im letzten Flusbett gefunden.

(Tutige Kriminalie.) In Vorbeck bei Essen fanden unter einer Anzahl von Verlegten wüste Ausschreitungen statt, wobei ein Bergmann erlöschte, ein Arbeiter schwer und ein Chemiker leicht verletzt wurden.

(Verhaftung eines Mörders.) In Kettwig bei Essen (Ruhr) wurde der elässige Arbeiter Wollf verhaftet, der kürzlich in Fennelbom (Elsch) die Witwe des Wirtes Weber durch 20 Messerstiche ermordete.

Die „rote Königin von Sachsen“.  
Das Werk „My own story“ von Louise von Toskana, Gekronprinzessin von Sachsen, ist neben bei Nahe in London erschienen. Im Schlußkapitel erzählt sie von „B. 3. am M.“ zufolge nachstehende abenteuerliche Geschichte:

„Eines Tages wünschten mich“, erzählt Louise, „auf Schloß Wartegg, das mir der Herzog von Parma als Wohnsitz geliehen hatte, zwei Männer zu sprechen. Ich empfing sie, und sie sagten mir, daß sie die Führer der so genannten radikalen Partei in Sachsen seien. „Kaiserliche Hoheit“, sagte der Ältere, „wir möchten Sie fragen, ob Sie unter unserem Schutze nach Dresden zurückkehren wollen. Wir besitzen die Macht, die Regierung zu fügen. Kommen Sie mit uns, und Sie werden die rote Königin von Sachsen werden, die die Liebe und das Vertrauen des Volkes besitzen wird. Wir kennen die Schwächen der Verfassung und die Bedürfnisse des Volkes. Sagen Sie nicht Nein, wir werden Ihnen Ihre Kinder zurückgeben und Sie aus den Händen des Müllers v. Meißel befreien.“ Louise antwortete, daß sie niemals etwas gegen ihren Gatten unternehmen werde, und die sozialdemokratischen Abgeordneten verließen sie sehr gerührt.“

Die Geschichte ist nicht glaubwürdiger als manches andere, was in den Memoiren erzählt wird. Vielleicht ist aber Frau Wollf selbst leichtgläubig genug gewesen, um in aller Aufrichtigkeit der Missionierung zweier Spagabügel zum Opfer zu fallen.

Im folgenden Kapitel erzählt Louise das, was sie von der Tragödie von Meusel weiß. Die erste Dechelle lautete: „Nudolff ist getötet worden“, die zweite: „Der Kronprinz hat sich getötet.“ „Baba“, sagte Louise, „reiste nun nach Wien. Als er ankam, ging er in das Aufnahmungsamt in der Poststraße und sah, daß die Briefkästen eingeschlagen waren und Glasstücken in ihr steckten. Zwei Finger der rechten Hand waren abgeschnitten. Louise glaubt, daß die das Drama folgendermaßen ereignet habe: Kronprinz Nudolff habe der Baronin Weltera gesagt, daß zwischen ihnen eine unüberbrückbare Schranke bestehe. Die durch Champagnergenuss erregte Frau habe nun auf ihn mit der Champagnerflasche eingeschlagen und hinzutommende Mitglieder der Jugendgesellschaft haben sie dann niedergeschossen: Die Wahrheit wird nie bekannt werden“, schließt Louise ihren Bericht.

Der Schluß des Buches erzählt die Geschichte der Übergabe Monitas und der Heirat mit Toselli.

### Neueste Nachrichten.

Klein, 10. Sept. Wie nachträglich gemeldet wird, verschimmerte sich der Zustand Stoltpins im Laufe des Tages immer mehr. Gegen Abend wurde die Lage hoffnungslos. Stoltpin starb in Gegenwart seiner Gemahlin, seines Bruders, zweier Schwäger und der Ärzte.

— Über die letzten Stunden Stoltpins berichtet Dr. Affanhang, daß der Kranke den ganzen Tag sehr litt und vor Schmerzen schrie. Um 6 Uhr verließ er zeitweise in Bewußtlosigkeit. Wiederholt rief er laut: „Gebet den Herrn!“ Um 8 Uhr begann er zu erkalten. Der Atem ging schwer. Der Kranke wachte genau, daß er sterbe. Um 9 Uhr sprach er die letzten Worte: „Lebt mich auf die Seite.“

London, 19. Sept. Wie das „Reynolds News Paper“ meldet, hat König Georg von England in Begleitung seiner Gemahlin demnach Kaiser Franz Joseph in Wien einen Besuch abstatten. Auf der Rückreise, so wird behauptet, sei ein Besuch am deutschen Kaiserhofe in Aussicht genommen.

Köln, 19. Sept. Zum Nachfolger Rathos wurde von der evangelischen Gemeindevertretung Pfarrer Karl Becker aus Solingen gewählt, der der liberalen Richtung angehört.

### Getreide- und Produktenerkehr.

Halle a. S., 18. Sept. Getreideverkehrsbericht der Firma Franz Doehler. Vrotgetreide hat in den letzten 6-8 Tagen einen nicht unbedeutlichen Preisrückgang zu verzeichnen. Weizen ist 4-6 Mk. und Roggen 8-9 Mk. für die Tonne gefallen. Auch das Angebot war in den letzten Tagen billiger. Weizen und Roggen konnten demgemäß nur zu nachgehenden Preisen Abzug finden und der Konsumbegeh hierfür erstreckt sich nur auf den nötigen Bedarf. Brantgersten wurden auch ziemlich reichlich zugeführt. Die Preise haben sich nicht wesentlich geändert, seine mäßig, vollwertige Qualitäten mit wenig Feinigkeit wurden sogar etwas höher bezahlt. Da aber unsere größeren Interessenten flott gekauft haben und der Nachfrage entgegenes schon über reichliche Bestände verfügen, dahingegen der Betrieb der Mälzereien erst eröffnet wird, so war die Kaufkraft in den letzten Tagen etwas abgeschwächt, demzufolge auch die Angebote in ihrer Forderung nicht so zahlreich zu verzeichnen. Der Preis für alle Getreidearten wird aber bald kleiner werden. Da unsere Landwirte bei dem eingetretenen Regen zur Feldbestellung überlegen können und die Restbestände bedürftig. Hafer wird bei den letzten hohen Preisen nicht über Bedarf aufgenommen. Die Tendenz ist etwas matter. Futterernte, besonders Weizen- und Roggenfrucht, sind wohl die Weizen bei dem anhaltenden kleinen Wasserstande nur schwach arbeiten können, kaum zu hohen Preisen zu haben. Vorkornerben und sonstige Säulenernte hat hart im Preise gehalten.

### Wichmarkt.

Leipzig, 18. Sept. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem südlichen Viehhofe zu Leipzig. Verkaufte: 692 Rinder, und zwar 287 Ochsen, 124 Bullen, 41 Kalben, 208 Kühe, 27 Ferkel, 266 Rälber, 532 Schafe, 3014 Schweine, zusammen 4444 Tiere. (Preise für 50 kg in Markt.) Schlachtgewicht Ochsen, Qual.: 1. 92, II. 85, III. 78, IV. 68 V. — Bullen, Qual.: 1. 82, II. 78, III. 74, IV. 70, V. — Kalben und Kühe, Qual.: 1. 88, II. 83, III. 74, IV. 68, V. — Ferkel (eering gebräutes Jungevieh), 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. — Schafe, Qual.: 1. 48, II. 46, III. 44, IV. 42, V. — Gekälberschaf: Rinder langsam, Rälber, Schafe langsam, Schweine langsam. Überstand: 27 Rinder, davon 26 Ochsen, — Bullen, 1 Kuh, — Kalben, — Rälber, 28 Schafe, 62 Schweine.

### Anzeigen für Merseburg

Heute nachm. 4 1/2 Uhr verschied nach kurzem schwerem Krankenlager meine liebe Frau, unsere treuergebende Mutter, Schwester und Schwägerin, Frau **Anna Haufe** geb. Höpfer im 44. Lebensjahre. Merseburg, 18. Sept. 1911. Dies jetzt tiefbetäubt an die trauernden **Familie Haufe**, Buchbinder. Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 3 1/2 Uhr vom Krankenbause aus statt. Etwaige Kranzsendungen erbittet Thiermarkt, 1, 1.

**Dank.** Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben Entschlafenen sagt ihren innigsten Dank im Namen der Hinterbliebenen **Familie Mich. Kind**, Merseburg, 19. Sept. 1911.

**Dank.** Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Begräbnis unserer teuren Entschlafenen sagt Allen herzlichsten Dank die trauernde Familie **Aug. Wellmann**, Merseburg, 19. Sept. 1911.

**Größere Hofwohnung** zum 1. Januar zu beziehen **Burgstraße 13.**

**Nachruf.** Nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenen Leiden verschied heute unser Vertreter, der Kaufmann **Herr Christian Proebster.** Fast 24 Jahre ist der Verstorbene mit aufopfernder Hingebung erfolgreich für uns tätig gewesen und wir verlieren in ihm einen überaus fleissigen und treuen Mitarbeiter, dem wir danernd ein ehrendes Andenken bewahren werden. **Bernburg, den 18. September 1911.** **Direktion der Bernburger Saalmühlen**

Eine Wohnung ist zu vermieten, 1. Oktober zu beziehen **Al. Ritterstr. 19, part.**

**Fortzugsbald** Wohnung in Rubin, Hauke zum 1. November erst, später zu vermieten **Karlsruhe 12, II.**

Ein Logis zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Zu erfragen **Unter-Altenburg 29.**

2. Etage, schöne Wohnung, 5 Zimmer, Küche, Speisekammer, Korridor und Zubehör, zu vermieten **Globigauer Str. 16a, vt.** Wohnung im Pr. v. 80-90 Tlr. von acht Leuten zum 1. Jan. 1912 zu mieten gesucht. Offerten unter **209** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Gut möbliertes Zimmer** zu vermieten. **Al. Ritterstr. 5, III.**

**Möbliertes Zimmer** von besserem Herrn zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **16** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Grosse Waschwanne zu verkaufen** Mäzkerstraße 3. part.

**1 Waschmaschine** mit direkter Feuerung ist billig zu verkaufen **Gothardstr. 21.**

**Sofa und Ausziehbüch** (fast neu) billig zu verkaufen **Krautzstr. 5.**

**Eine Nähmaschine** billig zu **Obere Breite Straße 24.**

**1 guterhalt. Badeeinrichtung** preiswert zu verkaufen **Langkötter Str. 17, I**

**3 Hände Platens Natur-Heilmethode** sind zu verkaufen **Bienen 10.**

**Soft neues Piano** für 400 Mk. zu verkaufen. Kaufliebhaber werden sich melden unter **A R 20** in der Exped. d. Bl.

**Ein guterhaltenes Tafelklavier** ist billig zu verkaufen **Burgstr. 24.**

**Suche gutes Piano zu kaufen.** Offerten unter **T R** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**1 Kuh mit dem Kalbe** steht zum Verkauf **Eöfen 8.**

**Empfehle prima Mast-Rindfleisch, Schweinefleisch, Schmeer und fettes Fleisch, frische Wurst** **G. Baumann, Gotthardstr. 80.**

**Arbeits-Lohnzettel** hält vorrätig **Buchdruckerei Th. Köhner, Merseburg, Delarube.**

**Kastanien** taucht **Frau Schwanitz, Kreuzstr. 3.**

**Zitronen,** Stück 5 Pf., empfiehlt **H. Wegel, Tel. 287.**

**Deutsch-Evangel. Frauenbund.** Die übliche Mittelfrauenfestsammlung am letzten Mittwoch des Monats fällt im September aus.

**Die Wasch- und Plättankast** **Gdelweiß, Hofmarkt 2,** nimmt noch größere Wäsche an.

**Wäsche zum Waschen u. Plätten** wird angenommen **Outenbergstr. 25, part.**

**Fräulein mit guter Handschrift** sucht Beschäftigung in schriftl. Arbeiten. Offerten unter **M 56** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Wartung** gesucht **Schmale Str. 18.**

Die gegen den Arbeiter Herrn **Wilhelm Schröder** in Friedland ausgeprochene Verleumdung nehme ich hiermit zurück. **Hugo Weinstein, Wallendorf.**

**Bekanntmachung.**

Berliner, die den Gewerbebetrieb im Umherziehen für das Jahr 1912 fortzusetzen oder zu beginnen beabsichtigen, werden aufgefordert, die Anträge auf Erteilung eines Wandergewerbezeichnes gemäß Ziffer 12 VI der Ausführungsanweisung vom 27. August 1886 zum Gewerbezeugengesetz, betreffend die Vesteuerung des Gewerbebetriebes im Umherziehen vom 3. Juli 1876 (Festsetzung im Oktober d. J. bei den zuständigen Ortspolizeibehörden aufstellen. Dabei ist von denen, die sich bereits im Besitze eines Wandergewerbezeichnes für das laufende Kalenderjahr 1911 befinden, letzterer bei der Anmeldung mit vorzulegen.

Nachamendende haben es sich selbst auszusprechen, wenn sie nicht rechtzeitig in den Besitz der Scheine gelangen.

Merseburg, den 11. Sept. 1911.  
Der Bezirks-Ausschub.  
Klingholz.  
Königliche Regierung, Post. III A.  
Alte.

**Bekanntmachung.**

**Gesperret**

wird die Preußische wegen Neuverpflichtung von Donnerstag den 21. September 1911 an bis auf weiteres für allen Fahrverkehr.  
Merseburg, den 16. Sept. 1911.  
Die Polizei-Verwaltung.

Wohnung mit oder auch ohne Werkstelle sofort oder 1. 10. zu vermieten  
Neumarkt 45.

**Tivoli-Theater.**

Sonnabend den 30. September 1911, abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Gastspiel erster Berliner Bühnenkünstler Direkt. Max Conrad, Berlin. Größte Tournee Deutschlands! Mit eleganten Dekorationen! **Novität!** Mehrere Male preisgekrönt. **Novität!** Das gemaltigste Werk der Gegenwart.

Durch mehrfachen Besuch der kaiserlichen Familie ausgezeichnet. Alleinigste Aufführungsrecht!

**Glaube und Heimat.**

Die Tragödie eines Volkes in 3 Akten von Karl Schönherr. **Die Freie der Plage:** Im Vorverkauf bei Herrn Kaufmann Frauherz: Sperrett 1,75 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 50 Pf. An der Abendkasse: Sperrett 2 Mk., 1. Pl. 1,25 Mk., 2. Pl. 75 Pf. **Die Herzogin** 7 Uhr. **Beginn** 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

**Zur gefl. Beachtung!** Zu spät kommende Theaterbesucher dürfen bei diesem Stück ihre Plätze nicht während der Akte, sondern nur während der Pausen einnehmen.

**Kirchen-Konzert im Dom zu Merseburg**

am Donnerstag den 5. Okt 1911, Anfang 8 Uhr abends, gegeben von dem Orgelvirtuosen u. Komponisten Heinrich Hartung unter Mitwirkung seiner Tochter, der Kirchensängerin Frau A. Pluschke-Hartung, Eschwege.

Eintritt 1 Mk., Familienkarte für 3 Personen 2 Mk., Schüler 30 Pf.

**Wenden Sie sich**

wegen preiswerter u. gediegener

**MOEBEL**

an **O. Scholz Ww.**

Merseburg, Gotthardtstr. 34.

**Ständige Ausstellung:** Parterre, 1. und 2. Etage.



**Haus- u. Grundbesitzer-Verein.**

**General-Versammlung**

Donnerstag den 21. Septbr. d. J., abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, im „Herzog Christian“.

- Tages-Ordnung.
1. Bericht über die Zentral-Verbandsstage in Chemnitz.
  2. Stadtverordnetenwahlen.
  3. Verschiedenes.

Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen besonders für die Hausbesitzer ist es wünschenswert, daß sämtliche Mitglieder erscheinen. **Der Vorstand.**

**Steinstraße 7**

ist die Barriere-Wohnung zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Preis 350 Mk. Zu erfragen im Sinterhaus.

**Stäge Wohnungen** von 300 bis 440 Mk. zu vermieten und 1. Oktbr. zu beziehen. Näh. Glogistauer Str. 30 Sinterhaus (bei Hausmeister Wolland) oder Neuschauer Str. 3.

**Eisenbahnstraße 1 4 Zimmer,** Badeeinrichtung und Küche per 1. Oktober oder später zu vermieten. Preis 450 Mk.

**1. Etage Blumenthalstr. 7** zu vermieten.

**Roter Brückenrain 15** ist eine Wohnung, 2 St., Kam., Küche und f. u. m., f. u. b., Boden-kammer, auch Garten, für 300 Mk. ab 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen Eisenbahnstr. 3. part.

**Stube u. Kammer** 1. Oktober zu vermieten  
Neumarkt 65 a.

**Die große herrschaftl. Wohnung** mit Garten, Karstraße 2 St., bisher von Herrn Major von Liebenmann bewohnt, kann 1. Oktober anderweitig bezogen werden. Näheres Neuschauer Str. 7.

Verleugungsvalber ist die **Wohnung Breite Straße 15,** 1. Etage, sofort oder 1. Oktober zu beziehen. **Mag Herrfurth.**

**Verdingung.**

Zum Neubau der Straße in der **Stur Rittergut Frankleben** soll die Anfuhr von

1716 qm Kalkpflastersteine, 1700 lb. m. Hochbordsteine und 1848 lb. m. Kessbordsteine vom Bahnhofs Frankleben sowie die Lieferung und Anfuhr von 3615 cbm Kalkstein und Verdingungsges

Donnerstag den 21. Sept. cr. nachmittags 2 Uhr im **Erbs'chen Gasthause** in Frankleben an den Mindestfordernden unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen vergeben werden.

Merseburg, den 14. Sept. 1911. **Reichm., Straßenmeister.**

**Reiseförbe** zu Fabrik Otto Müller, Weissenfeller Str. 21. Tel. 218.



**Uchtung!** Meinen werten Kunden zur gefälligen Nachricht, daß mein Vorklager von 300 Ztr. Weizen auf Lager liegt.

**Frau Hartung,** Neuschauer Str. 3, im Hofe. Bitte um Bestellungen.

**Bauern-Verein** Merseburg u. Umgegend.

**Berjammlung** Sonntag den 24. Septbr. 1911, nachmittags 3 Uhr, im „Kobell“.

- Tages-Ordnung:
1. Geschäftliche Mitteilungen.
  2. Vortrag: Die öffentlichen u. wirtschaftlichen Maßnahmen zur Milderung der Futtermittelnot. Ref.: Herr Direktor Dr. Dr. v. H. a. l-Merseburg.
  3. Herbstvergnügen betreffend.
  4. Anträge und Wünsche.
- Zu dieser Versammlung laden wir unsere Mitglieder hiermit ergebenst ein. — Gatte willkommen. **Der Vorstand.**

**Gasthof „Zum Raben“.**

Mittwoch **Schlachtfest** Früh Wellfleisch, nachm. frische Wurst, Schenkend, Gaskwirt.

**Wrensch. Adler.**

Mittwoch **Schlachtfest.**

**Hofmanns Restaurant**

Obere Breite Str. 18, Donnerstag

**Schlachtfest.**

**Deutscher Kaiser.**

Mittwoch **Schlachtfest.**

Abends frische Wurst.

**Dieters Restauration.**

Heute **Schlachtfest.**

**Zum alten Dessauer.**

Donnerstag **Schlachtfest.**

**hauschl. Wurst**

Donnerstag **C. Zauch**

**hauschlacht. Wurst**

Freieride Vogel, Roßmarkt 17.

**Die Phonola**

ersetzt demjenigen, der in der Jugend nicht Gelegenheit hatte, das Klavier zu spielen, die Technik und Fertigkeit eines künstlerischen Klavierspiels. Die Phonola ist von allen Musikfreunden ohne Unterschied des Könnens zu spielen. Broschüre gratis und franko.

**Albert Hoffmann, Halle a. S.**

Pianomagazin, am Riebeckplatz.

**Großes Lager erstklass. Flügel u. Planinos.**

**Telephon-Anschluß 411**

**Otto Stiebriz, Merseburg,**

Gotthardtstr. 32. Coiffeur u. Parfümeur, Gotthardtstr. 32.

Damen- und Herren-Frisier-Calon.

**Saatgut.**

Offerierte folgende von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen anerkannte Sorten:

I. Ahsaat von Original Strubes Square-head-Winterweizen.

II. Ahsaat von Original Raedkes Dickkopfwinterweizen.

**Friedrich Frauendorf,** Rabendorf.

**Hallescher Bankverein**

von Kulisch, Kaempff & Co.

Kommandit-Gesellschaft auf Aktien.

Halle a. S. Weissenfels a. S. Gera.

Kommandite Naumburg a. S.

Aktienkapital Mk. 15 000 000. Reserven Mk. 4 000 000.

Eröffnung von laufenden Rechnungen.

Annahme von Geldern gegen gute Verzinsung.

Scheckverkehr.

Kreditriefe auf ausländische Plätze.

An- und Verkauf von Effekten.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

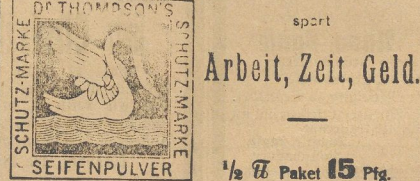
Stahlkammern.

Zahlstelle des K. K. Postsparkassen-Amtes Wien.

**Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempff & Co.**

Kommandit-Gesellschaft auf Aktien

**Dr. Thompson's Seifenpulver**



1/2 lb. Paket 15 Pf.

**Die erste Sendung**

neue

**Braunschweiger**

**Gemüse-Konserben**

ist eingetroffen und empfiehlt billigst

**Paul Räther Nachf.,**

Telephon 343. Merseburg. Markt 9.



Telegraphen-Adresse:  
Korrespondent Merseburg.  
Sprecher Nr. 324.

Merseburger

Schriftleitung  
und Geschäftsstell.  
Deigraße 9

# Korrespondent.

**Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Bei Bestellung von mehreren Exemplaren, bei Abholung hat Post durch unsere Vertreter in  
Stadt und auf dem Lande außerdem Vorzugs: durch die Post 120 Mk. außer 42 Pf.  
Nachsch. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Freitagen nachmittags.  
— Abonnent unserer Originalausgaben ist nur mit bester Briefmarke gefälligst  
— Für Rückgabe ungelagerter Exemplare übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen**  
8 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen  
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen

**Anzeigenpreis** für die emp. Beilage oder deren Raum für Merseburg und Umgegend 10 Pf., für die emp. Beilage oder deren Raum für den Rest des Reichs 20 Pf., im Abonnement 40 Pf. Bei vollständiger Sachentfernung halbes Gebühr bei Anzeigen nach Liebermann, für Nachverlegungen und Abänderungen besondere Berechnung, nach Anweisung mit Berücksichtigung. Geschäftsveränderungen Anzeigen für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Preis-Anzeigen die in der 9 Uhr. Samstagsmorgen die 10 Uhr vormittags. 200

Nr. 221.

Mittwoch den 20. September 1911.

38. Jahrg.

## Zum Verständnis der Vorgänge in Rußland.

Das bisherige Konstitutionalismus, welches dem russischen Volke unter dem Druck der großen Revolution gewährt worden ist, hat das Zarenreich zweifellos aus dem viele Jahrhunderte alten, fürchterlichen autokratischen Jammer herausgeführt und auf den Weg zu besseren, zeitgemäßen Zuständen geleitet. Dadurch ist auch in den freibeweglichen Parteien dieses Landes eine gewisse Verühigung eingetreten und hat die Neigung die Oberhand genommen, von allen revolutionären Schritten fürderhin Abstand zu nehmen und den Ausbau der Verfassung durch friedliche, gesetzliche Mittel zu erstreben. Man gab sich auch dem Glauben hin, daß die mit Bombe und Revolver agierenden Parteien des Umsturzes durch die tausendfachen Hinrichtungen und massenhaften Deportationen nach den sibirischen Bergwerken anseerottet seien und damit auch die Zeit der Werdandmühle auf Mitglieder der Herrscherfamilie, Staatsmänner und deren Schergen als abgeschlossen betrachtet werden könne. Aus letzteren Wayne ist man vorige Woche aber fähig herausgerissen worden, durch das Kiewer Revolverattentat Bagroms auf den Ministerpräsidenten Stolypin, welches wahrscheinlich dem Zaren gesollt hatte und nur durch das Vortreten des eriteren von diesem abgelenkt worden war. Vielleicht aber hatte die eine Kugel dem Herrscher und die andere seinem obersten Berater gesollt.

Der Haß der Revolutionäre gegen den sie fast bis zur Vernichtung bekämpft haben Stolypin ist viel zu intensiv, als daß man sich denken könnte, man habe ihn schonen wollen. Es scheint eine neue Art der Attentate anbrechen zu sollen. Da an ein Wiederwerden der Revolution, vor Ablauf einiger Jahrzehnte wenigstens, nicht zu denken ist, will man von neuen Verufen, die Wirksamkeit des Schreckens der Sache des Umsturzes zu Nuge zu machen. Die früher mit diesem Mittel gemachten Erfahrungen sind freilich nicht zu seiner Wiederanwendung ermutigend. Aber es gilt ja auch, den Kader der zu betriebligen, und auf die neugeordneten, jüngeren Kräfte haben jene Mißerfolge nicht den ganzen abschrecken, alle Hoffnung erlöschenden Einfluß ausgeübt, wie auf die Älteren, welche schon vor 1905 und noch früher im Feuer gestanden haben und täglich gewärtig sein mußten, durchs Los zur Abernahme und Ausführung einer Werdandgabe gezwungen zu werden. War man der von diesem Mittel gebotenen Zundern, so ist es nicht zu bezweifeln, daß es sich auch in der Zukunft als ein wirksames Mittel erweisen wird.

Die Fimländer Partei ist, weil er ihre vom Zaren beschlossene Verfassung hinweggeräumt hatte, die dem Lande viel Selbständigkeit gewährte. Und die Wehrzeit der Reichsbuma hatte er sich durch eine brutale Ver-

fassungserletzung zum Feind gemacht, die einem förmlichen Staatsfeind gleichkam. Er wollte in Polen das an Zahl ganz geringe russische Element durch Einführung der Nationallandtage (Sejmismus) nach schrittweisem Muster zur Herrschaft bringen. Da jedoch die Duma die betreffende Gesetzesvorlage ablehnte, vertagte er die Volksvertretung und bewog den Zaren, das strittige Gesetz durch Ukas einzuführen. Diesen Gewaltstreich haben ihm sämtliche konstitutionelle Parteien nicht verziehen und es arbeiten diese eifrig auf seinen Sturz los. Vielleicht ist nunmehr dieses Ziel durch die nicht erbetene Hilfe Bagroms erreicht worden.

Es ist aber sehr bemerkenswert, daß, während bei den früheren Attentaten nur die Behörden und offizielle, also von der Regierung abhängige Leute konfiskierten, für den vermundeten Ministerpräsidenten Stolypin trotzdem nicht nur von solchen Seiten Sympathieumgebungen eingetroffen sind, sondern auch von den Hochschulen, Lehranstalten, politischen Vereinigungen aller Schattierungen, unzähligen sozialen Verbänden usw. Das ist eine neue Erscheinung für Rußland, deren Ursache darin liegt, daß der Konstitutionalismus, so fadenförmig er auch ist, doch eine gewisse Verühigung der Gemüter, eine verühilichere Stimmung in den liberalen Kreisen gezeitigt und der Politik des Sichnachbedeckens eine breite Gasse gemacht hat.

## Der frühere Oberreichsanwalt Hamm gegen das Konfiskorium.

Ein juristischer Mitarbeiter schreibt der „L. C.“: Wir haben kürzlich eine eingehende juristische Auseinandersetzung über die Militärdeemonstration in der Luisenkirche zu Charlottenburg gebracht und darin nachgewiesen, daß die beiden Offiziere ungewissenhaft des Vergehens wider § 167 Str.-G.-B. (Störung eines Gottesdienstes bezw. einer gottesdienstlichen Handlung durch Erregung von Lärm oder Unordnung) sich schuldig gemacht haben. Wir waren auch in der Lage, mehrere Entscheidungen des Reichsgerichts zugunsten unseres Standpunkts zu produzieren. In diesen Entscheidungen hatte das Reichsgericht in konstanter Judikatur dem § 167 eine so scharf unrisse Auslegung gegeben, daß Zweifel über die Tragweite jener Bestimmung eigentlich kaum noch entstehen konnten. Dennoch behauptete die reaktionäre Presse frühlich weiter, daß die Herren Offiziere, die den Abmarsch der Soldaten aus der Kirche kommandiert hatten, nicht nur nicht straffällig gewesen seien, sondern nur ihre durch die Richtlinien auf die Disziplin diktierte Pflicht erfüllt hätten. Da ist es denn für uns eine besondere Genugung, daß eine Autorität in strafrechtlichen Fragen, wie sie in dem Oberlandesgerichtspräsidenten a. D. Kronsyndikus Czernellen Dr. Hamm, Mitglied des Herrenhauses und Miterausgeber der „Deutschen Juristen-Zeitung“, unbeskränkt anzuerkennen ist, in der Hauptsache den nämlichen Standpunkt vertritt wie hier. Und es ist besonders interessant, daß Dr. Hamm Jahrzehnte hindurch im Dienste der Staatsanwaltschaft gestanden hat und vor seiner Ernennung zum Oberlandesgerichtspräsidenten lange Oberreichsanwalt, also der höchste staatsanwaltschaftliche Beamte des Deutschen Reichs war. Was sagt nun Hamm in der „Deutschen Juristen-Zeitung“? Unbestreitbar sei es, daß durch das gleichzeitige Vergehen der 150 Mann objektiver Lärm in der Kirche entstanden sei. Auch Hamm betont gleich uns, daß eine auf Erdringung gerichtete Absicht zur Strafbarkeit nicht erforderlich sei; es genüge allein der Vorfall und der durch ihn herbeigeführte Erfolg. Diesen Erfolg erkennt das Reichsgericht aber, wie wir feinerzeit ausgeführt haben, schon dann als eingetreten an, wenn auch nur die Absicht der Gottesdienststörung gestört wurde.

Am bemerkenswertesten aber ist, daß auch Hamm die notwendige Voraussetzung für die Begründung einer Strafbarkeit ohne weiteres als erfüllt betrachtet. Es ist, wie bekannt, bekräftigt worden, daß überhaupt ein Gottesdienst gestört worden sei, weil Pastor Kraatz keine Predigt, sondern nur einen kirchenpolitischen Vortrag gehalten habe. Daraus glaubte man denn die Anwendbarkeit des § 167 Str.-G.-B. verneinen zu können.

Das Konfiskorium hat Herrn Kraatz wegen dieses kirchenpolitischen Vortrages einen Verweis erteilt. Demgegenüber sieht Hamm darin eine Predigt oder, wie er sagt, den Vortrag einer Glaubenslehre, einer religiösen Anschauung. Gewiß konzediert auch Hamm ein Recht zum Verlassen einer Kirche inmitten gottesdienstlicher Handlungen; aber das sind Fälle, die sich von selbst verstehen, wie Feuer u. dergl. und für das Militär natürlich auch Alarm. An der Hand der von uns bereits erörterten Entscheidung des Reichsgerichts im 21. Bande gibt er ebenfalls ein Notwehrrecht zu, konstatiert aber gleich uns, daß davon bei den Charlottenburger Offizieren keine Rede sein könne.

Konfiskorium und reaktionäre Presse glauben jedoch aus Gründen der Disziplin den Offizieren ein Recht zum Verlassen der Kirche vindizieren zu können. Hamm widerlegt auch diese Scheingründe und zwar um so wirksamer, als er einige Fälle konstatiert, in denen sehr wohl die Rücksicht auf die Disziplin der Offiziere zu handeln gebieten würde, wie sie in dem Charlottenburger Falle nicht handeln dürfen. Er läßt nur eine Möglichkeit gelten, die Offiziere vor Strafe zu bewahren, nämlich die, daß sie sich in „einem Irrtum über tatsächliche Fragen“ (Aufrechterhaltung der Disziplin) befunden hätten; eine Möglichkeit, auf die er aber erst garnicht eingeht.

## Der Deutsche Handwerkerbund und der „Merseburger Korrespondent“.

Am vergangenen Sonntag tagte in unserer Nachbarstadt Halle der sog. sächsische Provinzial-Handwerkertag. Etwa 200 Personen hatten sich dort versammelt — um Politik zu machen und vornehmlich Stellung zu nehmen zu den kommenden Reichstagswahlen. Die Hauptattraktion des Tages war der bekannte Schneider Voigt aus Friedebau, der Bundes-Vorsitzende und Agitator zugleich. Wenn wir uns heute mit diesem Herrn beschäftigen, so sind es vor allen Dingen die unqualifizierbaren Angriffe, die dieser Bundesobermacher in Halle gegen den „Korrespondent“ erhoben hat. Er sagte u. a.: „Der „M. C.“ werfe dem Handwerkerbund immer vor, er sei politisch gefärbt; es sei dies eine böswillige Verdächtigung und der „M. C.“ daher nicht mehr in die Reihe der anständigen Zeitungen zu stellen“. Konservativere Zeitungen bringen die beweislose „Anschuldigung“ Voigts mit innerlichem Wonnenschauer zum Abdruck; eine von diesen, so eine Blüte, die im verborgenen und stillen Winkel ihr kümmerliches Dasein fristet, bringt den Erguß des Herrn Voigt sogar ohne ein Wort der An und für sich schon mangelhaften Begründung. Na, auch dieser kleine Klaffer will seinen Spaß haben!

Doch was veranlaßt den Schneider Voigt zu seiner anmaßenden „Kritik“? Wir haben ihn und seine Machenschaften stets bekämpft, weil wir aus all seinen wechselnden Marschieren herausfähten: Nicht um Handwerkerinteressen und deren Vertretung ist es diesem Herrn zu tun, nein, sein Tun und Treiben geht einzig dahin, den Handwerkerstand unter neuer Firma der agrarisch-reaktionären Macht zuzuführen und ihn für deren Sonderinteressen einzufangen! Da hißt auch die gelegentliche Stellungnahme gegen die Konfervativen, wie dies auch wieder am Sonntag zur Abwechslung oder lagen wir besser zur Täuschung geschehen ist, absolut nichts, der Endzweck bleibt derselbe und obwohl der Herr Voigt in der politischen Metamorphose Meister ist — der Wolf im Schafspelz ist immer wieder in ihm zu erkennen.

Bei der absoluten Bedeutungslosigkeit des Bundes und der Beschränktheit des Gesichtskreises seines Machers sprechen wir Herrn Voigt zunächst jede Fähigkeit ab, ein Urteil über die Anständigkeit oder Unanständigkeit einer Zeitung zu fällen. Wir wollen uns daher auch mit diesem mehr komischen als ernsten Geschwätz nicht weiter beschäftigen. Unsere dem Handwerkerstand angehörenden Leser werden allerdings sehr erlaunt sein über die geschmackvolle Begutachtung des Berliner Schneiders, der in diesem Punkte mit den Sozialdemokraten an einem Strange zieht, wissen sie doch aus der Praxis sehr

